Nr. 279. Freitag, 27. November. 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Zur Reformfrage in der Türkei.

(Eine Unterredung auf der türkischen Botschaft in Berlin.)

Die vielen, einander widerstreitenden Gerüchte über den Stand der türkischen Reformfrage veranlaßten uns, durch einen unserer Mitarbeiter auf der türkischen Botschaft Erkundigungen über die Lage im Orient einziehen zu lassen. In Vertretung des Botschafters Ghalib Bey wurde er durch zwei der Herren Botschaftsbeamten und den Dragoman, Herrn Bothmer, empfangen, durch dessen Mund ihm in entgegenkommendster Weise die gewünschten Auskünfte zu Theil wurden.

Unser Vertreter fragte zunächst, ob seine Konstantinopeler Informationen, daß die fünf continentalen Großmächte in der Reformfrage nach wie vor in vollstem Einvernehmen unter sich und mit der Pforte vorgingen, mit den Thatsachen übereinstimmten.

„Dieses Einvernehmen“, lautete die Antwort, „ist in der That nach wie vor ein ungetrübtes.“

„Dann ist also die neue Meldung, daß Frankreich unter dem Druck der Verhandlungen in der Deputirtenkammer eine Sonderstellung einzunehmen beginne und gewissermaßen als Anwalt alter freiheitlicher Ueberlieferungen den Sultan Hals über Kopf zur Ausführung der Reformen zu drängen suche, jedenfalls irrig?“

„Diese Meldung beruht auf einem Mißverständnisse. Der französische Botschafter, Herr Cambon, ist bei der hohen Pforte persona grata und hat, da Rußland ihm den Vortritt überließ, sich bereit gefunden, die Reformsache bei Sr. Majestät dem Sultan zu vertreten. Die Versprechungen, die ihm gemacht worden sind, werden jedenfalls eingehalten werden. Aber Frankreich hat kein Interesse daran, daß das Reformwerk Hals über Kopf in überstürzter Weise in Angriff genommen werde, denn es ist dasjenige Land, das in türkischen Werthen am meisten engagirt ist. Aus diesem Grunde muß es den Wunsch haben, daß Hand in Hand mit den politischen Fortschritten die wirthschaftliche Hebung und Consolidirung des Landes gehe. Die Durchführung der Reformen ist nicht ohne bedeutende Geldmittel möglich.“

„Deutet auch nach Ihrer Ansicht die Begegnung zwischen Herrn v. Nelidow und dem Grafen von Montebello in Petersburg darauf hin, daß die kleinen, rein taktischen Botschafter-Differenzen beseitigt werden und die russisch-französische Politik im Orient noch mehr als bisher eine gemeinsame sein wird?“

„Rußland und Frankreich vertreten in der Orientfrage im wesentlichen den Standpunkt, der aber, wie ja Ihnen selber aus Konstantinopel berichtet worden, dem Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Italiens bis hierzu nicht entgegengesetzt ist. Die Verhandlungen in Petersburg sind Interna des russisch-französischen Einvernehmens, die uns nichts angehen. An der rein wirthschaftlichen Hebung der Türkei hat allerdings, wie gesagt, Frankreich ein größeres Interesse als Rußland, dem am regelmäßigen Eingehen seiner Kriegs-Entschädigung nicht viel gelegen zu sein scheint, das auf der anderen Seite in Zeiten finanzieller Schwierigkeiten die Türkei in größerer Abhängigkeit erblickt und seinen Einfluß am Goldenen Horn steigen sieht.“

„Welche Nachrichten liegen neuerdings über die Lage auf Kreta vor?“

„Die Lage auf der Insel hat sich bedeutend gebessert, ist aber noch immer nicht völlig befriedigend. In den Städten herrscht großer Nothstand, da die mohammedanischen Flüchtlinge sich für den Winter dort angesammelt haben und durch nichts zu bewegen sind, sich wieder auf das flache Land hinaus zu wagen.“

„Wird der Haleppa-Vertrag endgiltig und im vollen Umfange auf Kreta wieder in Kraft treten?“

„Gewiß, der Vertrag wird vollständig wiederhergestellt.“

„Und was für Zugeständnisse werden den Armeniern gemacht?“

„Für Armenien werden gewisse Verwaltungsreformen zur Durchführung gelangen, die allmählich auf das ganze Reich ausgedehnt werden sollen. Ferner soll bekanntlich eine Anzahl zerstörter Kirchen und Klöster wieder aufgebaut werden. Das wichtigste Zugeständniß ist, daß fortan in jeder armenischen Provinz entweder der Gouverneur oder der Untergouverneur ein Christ sein soll.“

„Handelt es sich in Armenien auch wie auf Kreta um Steuerreformen?“

„Nur bis zu einem gewissen Grade, das bisherige Steuersystem muß in Geltung bleiben, da Armenien nach wie vor fortfährt, einen integrirenden Bestandtheil der ottomanischen Monarchie zu bilden. Es ist daher selbstverständlich nicht daran zu denken, daß den Armeniern gestattet werden könnte, ihre bisherigen Steuern durch eine Art von Tribut zu ersetzen.“

„Die gewünschte vollständige Autonomie kann also den Armeniern nicht bewilligt werden?“

„Die allerdings nicht! Sie nehmen schon jetzt eine Sonderstellung ein und bilden gleichsam einen Staat im Staat. Als allgemein bekannt darf ja vorausgesetzt werden, daß im ottomanischen Reiche alle Nichtmuselmanen von der Militärpflicht befreit sind. Wenn aber selbst auf türkischer Seite die Absicht bestehen sollte, Armenien die vollständige Autonomie einzuräumen, so würde dieser Plan doch am Widerspruche Rußlands scheitern. Ein großer Theil des armenischen Volkes, mit dem Katholikos von Etschmiadsin an der Spitze, lebt an den russischen Grenzen und der russischen Regierung wäre es daher sehr unlieb, wenn sich in ihrer unmittelbaren Nähe allmählich so eine Art armenisches Galizien heranbilden sollte. Den Armeniern wird mehr gewährt werden, als sich durch ihre Haltung während der letzten Jahre eigentlich rechtfertigen läßt, aber die allgemeinen Reichsinteressen gestatten es nicht, alle ihre, zum Theil sehr weitgehenden Wünsche zu befriedigen.“

Die agrarische Bewegung und der monarchische Gedanke.

Eine Ausführung des Abg. Pachnicke auf dem letzten Parteitag der freisinnigen Partei Schleswig-Holsteins in Neumünster hat in der agrarisch-conservativen Presse Entrüstung hervorgerufen. Der Redner wies auf die agrarische Bewegung hin, welche den monarchischen Gedanken untergrabe. Die „Kreuzztg.“ sprach davon, ein Redner jener Partei, welche den Parlamentarismus in Deutschland einführen und den Monarchen zum macht- und einflußlosen Schattenkönig herabdrücken wolle, habe sich erdreistet, eine solche Behauptung aufzustellen. Aber die „Kreuzztg.“ denkt und — Herr v. Plötz lenkt. Der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe hat am 11. d. M. in einer Versammlung in Posen, der auch die Mitglieder der Landwirthschaftskammer der Provinz und damit so ziemlich sämmtliche agrarische Wortführer derselben beiwohnten, einen Vortrag gehalten, der die Auffassung des Abg. Dr. Pachnicke bestätigt. Herr v. Plötz begann zwar mit der Versicherung, die Opposition des Bundes sei nicht gegen den König gerichtet, sondern gegen diejenigen Maßnahmen der Regierung, welche die Fundamente des staatserhaltenden Mittelstandes erschütterten. Aber da wir nun einmal nicht unter der Herrschaft des Parlamentarismus leben, so richtet sich der Vorwurf der Erschütterung der Fundamente des staatserhaltenden Mittelstandes gerade im Sinne der Auffassung jener Herren gegen den König, der die Minister ernennt und ohne dessen Zustimmung sie nichts thun können. „Mit Bismarcks Sturz“, fuhr Herr v. Plötz fort, „sei die große Unzufriedenheit gekommen, denn die Regierung (nämlich die Regierung des Königs Wilhelm II.) wandele jetzt gewissermaßen die Bahnen der Socialdemokratie. Der Kampf des Bundes richte sich gegen das internationale Großkapital, das die Socialdemokratie pecuniär unterstütze, die dafür wieder die Börse in Ruhe lasse. Das Interesse der Börse an der Entwickelung der Socialdemokratie basire auf Furcht. Die Börsenmänner gingen eine Art Versicherung gegen die Socialdemokratie ein!“

Giebt es, fragen wir, ein besseres Mittel, den monarchischen Gedanken zu untergraben, als dem Bauernstande den Verdacht einzuflößen, daß die Minister des Königs, wie Herr v. Plötz sagte, gewissermaßen in den Bahnen der Socialdemokratie wandeln? Der Bundesvorsitzende machte auch gar kein Hehl daraus, daß die Bestrebungen des Bundes darauf hinausgingen, den König zur Entlassung der gegenwärtigen Minister zu zwingen. Nachdem er die Erfolge aufgezählt, welche der Bund im Börsengesetz errungen habe, fuhr er fort: Die Regierung sei in der Frage des Differenzspiels überzeugt worden. Das habe die Hoffnung gestählt auch zur Erreichung anderer Ziele. Der Nothstand (der Landwirthschaft nämlich) werde die jetzige Regierung zwingen, sich für bankerott zu erklären; dann werde eines Tages der Systemwechsel kommen müssen! Der Systemwechsel aber ist die Entlassung des Fürsten Hohenlohe und seiner Collegen und die Ernennung eines dem Bunde der Landwirthe genehmen Ministeriums. Jeder denkende Zuhörer muß sich doch sagen: Ja, wenn die Sache so liegt, wie Herr v. Plötz sagt, wie kann denn der König dulden, daß seine Minister eine so gefährliche Politik treiben? Ein preußischer Minister, der den Agrariern näher steht, als den Liberalen, Frhr. v. Hammerstein-Loxten, hat sich bei der Berathung des Antrags Kanitz im Reichstage dahin ausgesprochen, daß die Agitation des Bundes der Landwirthe für die Lösung dieses Problems eine geradezu gemeingefährliche sei. „Lernen Sie“, sagte er, „aus der Geschichte der Bauernkriege; die Bewegung nahm einen ähnlichen Anfang, man trug verkehrte Ideen in's Volk hinein.“

Politische Tagesschau.

Danzig, 26. November.

Reichstag.

Der Reichstag erledigte Mittwoch die **Novelle zur Strafprozeßordnung** bis § 363 incl. In § 244 hat die Commission die Bestimmung aufgenommen, daß in der Hauptverhandlung vor der Strafkammer in erster Instanz das Gericht die Erhebung eines einzelnen Beweises ablehnen kann, falls es die Thatsache, die dadurch bewiesen

Die Sonne.

Roman von Anton v. Perfall-Schliersee.

[Nachdruck verboten.]

24) (Fortsetzung.)

Kapitel IV.

Amtmann Ringelmann hatte Glück mit seiner Wohnung, die Theresienstraße lag abseits von dem großen Verkehr. Von den Fenstern seines Wohnzimmers erblickte man die von prächtigen Kastanien gebildeten Laubgänge und wohlgepflegten Wiesen eines städtischen Parkes, ein Umstand, der ihm den Uebergang vom Lande zur Stadt bedeutend erleichterte. Was für ihn aber das Beruhigendste war, besonders nach den Erlebnissen des ersten Abends, das Haus mit seinen sämmtlichen Bewohnern entsprach völlig seiner Stellung, seinen Verhältnissen. Einfach, solid gebaut, vortrefflich gehalten, zählte es noch außer ihm zwei Offiziers- und zwei Beamtenfamilien, während zu ebener Lage die altehrwürdige Firma Tapeiner sich befand, deren Inhaber Franz Tapeiner der glückliche Besitzer, zugleich Hausherr war. Aus der ständig in Bewegung befindlichen Ladenthür strömte eine förmliche Wolke bürgerlicher Solidität, in Form von köstlichen Kaffee-, Tabak- und unzähliger anderer Gewürz-Aromen und brachte so im vollsten Sinne des Wortes das Haus in besten, gediegensten Geruch. Das war noch der echte, alte Kaufladen, das wahre Pandorahorn voll mannigfaltiger, preiswerther Waaren, in welchem der Inhalt noch die Hauptsache ist, nicht die Verpackung, in welchem noch der von unzähligen Käufern abgescheuerte Ladentisch einen vertrauenerweckenderen Anblick bietet als die prächtigen Marmorplatten auf Mahagoniholz und blitzenden Wandspiegel.

Da standen noch die Kaffeesäcke geöffnet in Reih und Glied, mit dem zinnernen Schöpfer, und Tabakrollen wie Schiffstaue, der Zuckerhut mit dem groben Strick um das blaue Papier. An der Decke baumelte ein Alligator und ein stattlicher Dreimaster. In der bescheidenen Auslage gab sich alles, wie es war, ohne Raffinement, die riesign Schwämme, die Pickelheringe und geffneten Cigarrenkistchen.

Das war ja genau wie in Langfelden. Als er aber eines Tages den Hausherrn aufsuchte, Herrn Franz Tapeiner, und ihm der Millionär — als solcher galt er im ganzen Viertel — in der Gestalt eines kleinen beweglichen Männchens gezeigt wurde, der, ein schwarzsammtnes Käppchen mit langer Seidenquaste auf dem kahlen Haupte, hinter dem Ladentische sich bewegte, jeden Kunden begrüßend, um die Wette mit seinen Leuten bedienend, da kannte seine Freude keine Grenzen. Daß gerade er zu einem so vortrefflichen, für ihn wie geschaffenen Hausherrn kommen mußte!

Herr Tapeiner blickte ganz erstaunt, fast furchtsam mit seinen Rosinenäuglein auf den großen starken Mann, der ihn begrüßte wie einen alten Bekannten, zog aber dann ganz artig das Käppchen, als er erfuhr, wer vor ihm stand, und empfahl seine Waaren, indem er die Kaffeebohnen durch seine Hände laufen ließ, unzählige Cigarrenkistchen aufknickte. Die Herren Beamten seien stets seine Hauptkundschaft gewesen. — Ja, da war ja der Kaufmann in Langfelden ein Knallprotz dagegen! Er machte immer mehr die Erfahrung, daß man in der Provinz doch recht alberne Anschauungen habe von der Großstadt. Es kann ja jeder nach seiner Façon leben, völlig unbekümmert um das Uebrige. Das Langfelder Mobiliar nahm sich in den stattlichen Räumen etwas armselig aus. So konnte Ringelmann seiner Gattin die Nothwendigkeit einer kleinen Ergänzung nicht absprechen. Als dieselbe jedoch nach seinen Begriffen viel zu reichhaltig ausfiel, deckte sich die Amtmännin mit ihrem in solchen Fällen üblichen Spruch: „Das bestreite ich aus meiner eigenen Kasse.“

Obwohl Ringelmann den Bestand derselben nur zu gut kannte, hatte er darauf doch niemals eine Erwiderung.

Der Schriftsteller Treuberg enttäuschte die Damen sehr. Er ließ sich erst in der dritten Woche nach der Ankunft sehen und wurde demnach sehr kühl aufgenommen.

Frau Ottilie hatte unterdeß gelernt, wie zurückhaltend sich die Gesellschaft solchen Leuten gegenüber zu verhalten pflegt, und da die Zimmerfrage sich dadurch vortrefflich erledigte, daß Neffe Egon, der Lieutenant, bei der Tante Wohnung nahm — das Quartier des Papas lag zu weit von der Kaserne entfernt — war sie mit dieser Stellungnahme Treubergs ganz zufrieden. Der Wohnsitz, den sich dieser erwählt hatte in einer ganz verrufenen, von dem schlechtesten Publikum bewohnten Gegend, zeigte zu deutlich, daß er gar nicht in ihren Gesellschaftskreis taugte. Auch der Amtmann zog den Lieutenant, der ihn von dem ersten Augenblicke an durch sein respectvolles Wesen gefangen genommen, dem Dichter bei weitem vor. Nur ein Mitglied der Familie fühlte sich unangenehm von dem Vorgang berührt — Johanna! Das Interesse, welches ihr der junge Mann eingeflößt hatte, war ein nachhaltiges. Sie machte sich darüber, auch wenn sie an Herrn Marius dachte, keine Scrupel, im Gegentheil, die beiden Männer verknüpfte ja in ihren Augen ein gemeinsames Band, die Kunst, und sie hatte einmal eine starke Sympathie für alles, was mit dieser im Zusammenhange stand. Sie erhoffte von Treuberg eine gewisse Vermittelung mit diesen interessanten Kreisen, abgesehen davon, daß sie sich von seinem regen Geiste manchen Vortheil versprach. Jetzt war sie ein- für allemal dem Kreise der Sternaus überantwortet, deren Einfluß auf die Mutter unverkennbar war. So liebenswürdig man ihr auch von dieser Seite entgegenkam, so sehr ihr auch im ersten Augenblick alle die Leute gefielen, sie empfand doch sehr rasch eine gewisse Ernüchterung — der Kern fehlte dieser so frischen, reizenden Schale. Es kam ihr vor, als wenn sich diese ständige Heiterkeit und Liebenswürdigkeit unglaublich rasch abnützen müßte. Das Programm aller dieser Menschen, in Wort, Bewegung, That, schien ihr ein unglaublich dürftiges. Wenn sie dagegen ihren jahrelangen Verkehr mit Marius in Betracht zog, wie abwechselungsreich, wie unerschöpflich war sein ganzes Wesen, immer sich treu und doch immer wieder eine neue Seite ihr zuwendend. Da gab es keine Uebersättigung, kein Vorherwissen, keine Langeweile, immer eine neue Fülle von Anregung, Belehrung, geistiger Erquickung ging von ihm aus. Er wurde nicht weniger, so viel er auch gab, und das in dem engen Kreise Langfelder Verhältnisse, die so wenig Anregung boten.

Das ist der köstliche Quell, der ewig gleichmäßig fortsprudelt, aus unsichtbarer Tiefe seine Nahrung holend — und das ist das flache Wasser, welches vertrocknet, wenn ihm nicht von allen Seiten neuer Zufluß kommt.

Warum hielt Marius sein Versprechen nicht, trotzdem sie in keinem Briefe an Regina ihn daran zu erinnern versäumte. Sie hatte zwar längst bemerkt, daß der Besuch der Kunstschätze in W…, der Galerien und Museen durchaus keine nothwendige Bedingung gesellschaftlicher Vollgiltigkeit war. Die meisten ihrer Bekannten hatten dieselben nie oder vor vielen Jahren einmal bei Gelegenheit eines Besuches von auswärts flüchtig besucht und beschränkten sich lediglich auf die Ausstellungen in dem permanenten Kunstverein, der den oberflächlichen Gesprächsstoff für den Salon bildete. Aber es war ihr ja auch gar nicht um diese Galerienbesuche zu thun, sondern um seinen Besuch. Noch war sie die „Johanna“, aber sie hatte eine bange Vorahnung, daß sie dieselbe nicht immer bleiben werde in dieser neuen Welt — ohne ihn. Zuerst kränkte sie sich darüber — wie konnte man so rasch vergessen werden —, dann machte sie sich lustig über ihre Einbildung, es bestehe überhaupt irgend eine nähere Beziehung zwischen ihm und ihr. In der kurzen Zeit ihres hiesigen Aufenthaltes hatten sich ihr verschiedene junge Herren viel mehr genähert ihr viel größere Aufmerksamkeit erwiesen, als Herr Marius je. Vor allen Graf Leining, der intimste Freund Egons, der sich durch verschiedene Eigenschaften vortheilhaft von seinen Genossen unterschied — wenn sie da gleich denken sollte! — Das ist auch so eine kleinstädtische Unart, die bei der geringsten Annäherung, bei dem harmlosesten Verkehre etwas zu mäkeln und zu deuten und — das wirkt ansteckend.

Als dann die Wintersaison begann und sie von allen Seiten in Anspruch genommen war, die Schaar der Bekannten täglich wuchs, vergaß sie dessen ganz. Die Briefe an Regina, welche immer spärlicher wurden, enthielten keine Mahnung mehr; die Entschuldigung der Schwester, Herr Marius habe ein großes Bild in Arbeit und könne erst nach Beendigung desselben in die Stadt kommen, war überflüssig geworden.

(Fortsetzung folgt.)

werden soll, einstimmig für unerheblich erachtet. Dieser von den Abgg. **Munckel** (freis. Volksp.), **Stadthagen** (Soc.) und **Beckh** (freis. Volksp.) lebhaft angefochtene Zusatz wurde angenommen mit einem Antrage des Abg. **v. Strombeck** (Centr.), welcher dem Gericht den Verzicht auf die Erhebung eines einzelnen Beweises auch in dem Falle gestatten will, daß es die betreffende Thatsache für bereits zu Gunsten des Angeklagten als erwiesen erachtet.

Beschlossen wurden im Laufe der Sitzung u. a. Bestimmungen über die Berufung unter Verwerfung von mehreren Anträgen, welche bezweckten, die Voraussetzungen, unter denen die Berufung zum Nachtheil des Angeklagten eingelegt werden kann, zu erschweren.

Donnerstag steht die Fortsetzung der Berathung auf der Tagesordnung, vorher aber die beiden socialdemokratischen Interpellationen.

*

Im Reichstag wurde Donnerstag als erster Gegenstand die socialdemokratische **Interpellation** betreffend die **Zollbehandlung feiner Lederwaaren** seitens Rußlands behandelt.

Staatssecretär **v. Bötticher bedauert** lebhaft, die Beantwortung der Interpellation ablehnen zu müssen. Es schweben jetzt bekanntlich in Berlin Verhandlungen über Beschwerden, welche hinsichtlich der Auslegung des deutsch-russischen Handelsvertrages laut geworden sind. Bevor die Verhandlungen zum Abschluß gebracht sind, scheint es nicht im Interesse der deutschen Wirthschaftspolitik zu liegen, die Sache hier zum Gegenstand einer öffentlichen Erörterung zu machen.

Ein Antrag des Abg. **Ulrich** (Soc.), trotzdem in eine Besprechung der Interpellation einzutreten, fand, da er nur die Unterstützung der Socialdemokraten hatte, nicht die erforderliche Unterstützung von 50 Mitgliedern.

Alsdann trat das Haus in die Berathung der zweiten Interpellation der Socialdemokraten, betreffend die **Besteuerung der Consumvereine**, ein.

Abg. **Bebel** begründet dieselbe in längerer Rede.

*

Berlin, 25. Nov. Der **Seniorenconvent** hat beschlossen, am Montag die erste Lesung des **Etats** zu beginnen und sodann die **Justiznovelle** in der zweiten und dritten Lesung zu erledigen.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus hat am Mittwoch die erste Berathung der Vorlage des **Schuldentilgungs- und Ausgleichsfonds** noch nicht zu Ende geführt.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.) hebt unter der Heiterkeit des Hauses hervor, der Finanzminister Dr. Miquel habe vergessen, seine eigenen interessanten Aeußerungen aus dem Jahre 1869 gegen die obligatorische Schuldentilgung zu citiren. Miquel habe damals eben das Interesse der Steuerzahler wahrgenommen. Hier sehe man Mücken in Gestalt minimaler Forderungen für die Schule, Justiz u. s. w., während der Bundesrath einer subjectiven Marineliebhaberei nachgebend Kameele verschlucke in Gestalt von Marineetats, deren außerordentliche Ausgaben die des Militäretats überträfen. Man solle dem Landtag das volle Budgetrecht geben, dazu gehöre vor allem die Steuerquotisirung, für welche der Finanzminister früher auch energisch eingetreten sei. Ein wirklich liberaler Finanzminister hätte diese Vorlage niemals machen können.

Finanzminister **Dr. Miquel erwidert**, angesichts des Einflusses der Reichsfinanzen und der Betriebsergebnisse der preußischen Eisenbahnen habe das Bewilligungsrecht des Landtages nicht mehr dieselbe Bedeutung wie früher.

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (cons.) stimmt der Vorlage zu, in welcher er keine Einschränkung des Budgetrechts erblickt, wenigstens des rein finanziellen. Richter und seine Freunde freilich beanspruchten ein Budgetrecht, das sie zur Erreichung ihrer politischen Ziele handhaben könnten. Redner findet die Marineforderungen auch übertrieben.

Abg. Dr. **Bachem** (Centr.) bekämpft sehr scharf die Vorlage. Die ganze Finanzpolitik Miquels laufe auf eine Auspowerung des armen deutschen Reiches zu Gunsten des reichen Preußens hinaus. Auch dieser Redner wendet sich gegen die hohen Marineforderungen.

Abg. **Sattler** (nat.-lib.) billigt die Tendenz der Vorlage, vermißt aber den scharfen Schnitt zwischen den Eisenbahnfinanzen und den allgemeinen Staatsfinanzen.

Abg. **Gothein** (freis. Vereinig.) kann der halbprocentigen obligatorischen Schuldentilgung keine große praktische Bedeutung beimessen. Er verlangt Eisenbahntarifreformen. Der vorgeschlagene Ausgleichsfonds sei kein Reservefonds für die Betriebsverwaltung, sondern für die allgemeinen Finanzen und unterliege als solcher manchen Bedenken, die es ihm und seinen Freunden unmöglich machten, für den Entwurf in der vorliegenden Form zu stimmen.

Donnerstag steht die Fortsetzung der Berathung auf der Tagesordnung, außerdem das Lehrerbesoldungsgesetz.

*

Berlin, 25. Nov. Die freiconservative Fraction hat beschlossen, für eine Erhöhung des **Anfangsgehalts der Volksschullehrer** auf 1000 Mk. zu wirken, wozu die Mittel nöthigenfalls durch entsprechende Kürzung bei den Hilfslehrerstellen aufgebracht werden sollen.

„Conduitenlisten" auch für westpreußische Lehrer?

Die „Volksztg." bringt die Meldung, wonach die Gemeindevorsteher im Regierungsbezirke Danzig ersucht worden sind „um gewissenhafte Auskunft darüber, welches die politische Gesinnung des Lehrers N. sei; ob er diese Gesinnung öffentlich zur Schau trage; welche Zeitungen er lese; mit wem er Umgang pflege; was dem Gemeindevorsteher über das außeramtliche Betragen des Lehrers sonst noch bekannt sei."

Die Richtigkeit dieser Meldung vorausgesetzt, würde es sich also um regelrechte sogen. Conduitenlisten für die Lehrer des Danziger Regierungsbezirkes handeln. Man wird sich des Sturmes der Entrüstung erinnern, der sich erst unlängst erhob, als eine ähnliche Verfügung der Magdeburger Regierung, datirt vom 2. September, bekannt wurde. Von fast allen Seiten wurde damals scharfe Kritik an diesem unstatthaften Vorgehen geübt und der Cultusminister hat sich dann auch veranlaßt gesehen, die Magdeburger Regierung anzuweisen, ihre Verfügung **aufzuheben**.

Wir dürfen wohl mit Bestimmtheit erwarten, daß, falls wirklich eine solche Regierungsverfügung für den Regierungsbezirk Danzig ergangen sein sollte, der **Minister** auch hier **schleunigst Remedur schafft** und die Verfügung beseitigt. Jedenfalls aber wird es sich empfehlen, diese Angelegenheit beim Etat im Landtage energisch zur Sprache zu bringen, zunächst um den Danziger Fall aufzuklären, sodann auch, um überhaupt der Wiederholung solcher bedauerlichen Fehlschritte einzelner Regierungen und unzulässiger Eingriffe in die staatsbürgerlichen Rechte der Lehrer nach Möglichkeit vorzubeugen.

Die erste Berathung des Ausgleichsfonds.

Daß die erste Berathung des Ausgleichsfonds im Abgeordnetenhause sachliche Aufklärungen gebracht habe, die das Urtheil über die Vorlage beeinflussen könnten, kann man nicht behaupten. Die Miquel'sche Einleitungsrede schien auch mehr für mildernde Umstände zu plaidiren. Wenigstens schloß der Minister mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß eine Verständigung über die Vorlage gelingen werde.

In welchem Sinne das geschehen soll, kann man vielleicht aus den Ausführungen des Herrn Sattler errathen, der den Nachdruck auf eine erhebliche Verwendung der Eisenbahnüberschüsse zu Tarifreformen verlangte. Das war wohl so gemeint, daß die Verwendung der Ueberschüsse zu sonstigen Ausgaben im Gesetz beschränkt werden solle. Aber der Finanzminister hat diesen Gedanken mit der Behauptung zurückgewiesen, daß so lange Preußen nicht gegen höhere Matricularbeiträge gesichert ist, eine solche Beschränkung nicht thunlich sei. Sonst könne es kommen, daß die Eisenbahnverwaltung große Ueberschüsse habe, während die Finanzverwaltung Anleihen machen müsse. Aber dergleichen Wunder werden so lange entstehen, als man versucht, die schwankenden Einnahmen und Ausgaben vermittels eines „Automaten" in Einklang zu bringen.

Das ist offenbar die schwächste Seite der Vorlage, die um so mehr hervortritt, als auch der einzige unbedingte Vorkämpfer derselben, der gestern zu Worte kam, Graf Limburg-Stirum, zu Gunsten derselben nur sagen konnte, sie sei eine nützliche Codificirung der Praxis, die sich im Hause herausgebildet habe. Von Interesse war auch, daß Graf Limburg die „übertriebenen" Marineforderungen im Reichsetat auf die Ablehnung der Reichsfinanzreform zurückführte, was heißen sollte: wenn die Mehrausgaben durch Steuererhöhungen gedeckt werden müßten, so hätte der Reichsschatzsecretär die Forderungen der Marineverwaltung ablehnen können. Jedenfalls kann das, was Graf Posadowsky nicht konnte, der Reichstag, und da darf man gespannt sein, ob Graf Limburg im Reichstage die Führung der conservativen Partei in dieser Richtung übernehmen wird; was man vorläufig bezweifeln darf.

Von den übrigen Rednern des Centrums und des Freisinns hat die Vorlage keine Unterstützung zu erwarten; ob der nationalliberale Dr. Sattler für oder gegen dieselbe ist — der Reihe der Redner nach steht er auf der Ja-Seite — läßt sich schwer entscheiden, wenn er auch meinte, dieses Miquel'sche Gesetz könne den Eisenbahnminister gegen den Finanzminister stärken.

Im übrigen wiegt der Eindruck vor, daß der Ausgleich über den Ausgleichsfonds in der Weise zu Stande kommt, daß Mittel für die Eisenbahntarifreform bereit gestellt werden. Ueber das Wie? wird die Commission, an welche schließlich die Vorlage verwiesen wird, zu verhandeln haben.

Der Streik in Hamburg.

Hamburg, 25. Nov. Auch die Hamburger **Kesselreiniger** haben die Arbeit niedergelegt. Von den Streikenden sind organisirt 3695, nicht organisirt 844. Gestern wurde auf 35 Schiffen gearbeitet. Die Kohlenarbeiter der Firma Heidmann haben heute Morgen die Arbeit niedergelegt. Der Schnelldampfer „Fürst Bismarck" wird zur Aufnahme von Arbeitern hergerichtet.

Die Meldung, daß aus England Geld zur Unterstützung der Hamburger Schauerleute nach Hamburg gesandt sei, erklärt heute das Reuter'sche Bureau für unbegründet.

Trotz aller Versammlungen **ist es bisher zu** einer Einigung zwischen den Ausständischen und den Arbeitgebern nicht gekommen, im Gegentheil gewinnt der Streik eine immer wachsende Ausdehnung. Es liegt uns darüber heute folgende Drahtmeldung aus Berlin vor:

Berlin, 26. Nov. (Tel.) Nach einem Telegramm des „Vorwärts" sind gestern 3000 Ewerführer dem Streik beigetreten. Auch die französischen Schiffsarbeiter scheinen mit den Streikenden solidarisch zu sein. Der Dampfer „California" der Packetfahrt-Actien-Gesellschaft konnte in Havre nicht voll laden. Ein englischer Dampfer bot erfolglos 10 Mk. Lohn den Tag. **Die Aussicht auf Beilegung des Streikes ist gering.**

Aus Hamburg wird ferner berichtet, daß, nachdem gestern früh diejenigen Arbeiter, welche die Tage vorher gearbeitet hatten, sich wieder zur Arbeit eingestellt hatten, sich etwa weitere 250 Leute meldeten, so daß der Betrieb in vergrößertem Umfange aufgenommen werden konnte. Mit Ausnahme einiger Dampfer, deren Ladung aus Getreide besteht, ruht auf keinem Schiffe die Arbeit. Mehrere Ewerführerbaase haben in Anbetracht des Umstandes, daß in Folge des Streikes nicht genügend Beschäftigung vorhanden ist, Leute entlassen. Die Arbeiter der Kohlenfirma H. W. Heidmann, welche mit ihrem Arbeitgeber einen 14tägigen Contract geschlossen haben, mußten gestern Morgen, wie sie behaupteten, gezwungenermaßen die Arbeit niederlegen. Sie erklärten, daß sie nur zwei Tage feiern wollten. Da die Arbeitgeber hierauf nicht eingingen, so haben die Leute, die im Falle eines Contractsbruches ihre Spareinlagen bei Heidmann verlieren, bereits am Nachmittag ihre Thätigkeit wieder aufgenommen. Auch aus anderen Betrieben werden ähnliche Fälle gemeldet.

18 englische Arbeiter sind gestern an Bord des von Grimsby gekommenen Dampfers „Lutterworth" in Hamburg eingetroffen, um Arbeit anzunehmen. Mit dem nächsten Dampfer kommt noch mehr Hilfspersonal aus England nach der Elbe. Die Ewerführer haben ihren Baasen ihre Forderungen zugestellt, welche eine Erhöhung von 60 Proc. der bisher gezahlten Löhne betragen sollen. Da die Baase ihre Forderungen abgelehnt haben, so haben sich auch, wie vorstehendes Telegramm besagt, die Ewerführer dem Ausstand angeschlossen.

Aus London theilt das Wolff'sche Bureau mit: Havelock Wilson, Arbeitermitglied des Parlaments, ist von Rotterdam zurückgekehrt und erklärt, am nächsten Dienstag werde entschieden werden, ob ein großer **Ausstand der Dockarbeiter in's Werk** gesetzt werden wird. Das Ergebniß der Abstimmung bis letzten Freitag sei durchaus zu Gunsten des Ausstandes. Besonders in Rotterdam, Amsterdam und Antwerpen werde mit allen Kräften dahin gestrebt, die Entladung von Schiffen zu verhindern, welche von Nicht-Unionisten in Hamburg geladen sind. In Folge der Ausstände auf dem Festlande ist die Lage in den Häfen am Ouse (Yorkshire) ziemlich ernst.

Das Frauenstimmrecht in Amerika.

Bei den letzten Wahlen in den Vereinigten Staaten haben Frauen das volle Wahlrecht in Wyoming zum zweiten, in Colorado und Utah zum ersten Male ausgeübt. Das Recht, in Steuerfragen und Schulangelegenheiten zu stimmen, besitzen die Frauen in zweiundzwanzig Staaten und zwei Territorien, nämlich in Colorado, Delaware, Idaho, Illinois, Indiana, Iowa, Kentucky, Massachusetts, Michigan, Minnesota, Montana, Nebraska New Hampshire, New Jersey, North Dakota, Ohio, Oregon, Süd Dakota, Texas, Vermont, Washington, Wisconsin, Arizona und Oklahama. Ueber die Wirkung des Frauenstimmrechts in den Staaten Wyoming, Colorado und Utah liegen noch keine Berichte vor, doch scheint es, als ob die Frauen zu der Währungsfrage keine andere Stellung eingenommen haben als die Männer, d. h. sie haben meist für Bryan gestimmt. In Wyoming soll sich der Wahl-Eifer der Frauen seit den Staatswahlen vor zwei Jahren bedeutend abgekühlt haben. Eine interessante Episode wird aus Salt Lake City gemeldet. Dort stand nämlich eine Frau Cannon, die früher dem Mormonen Angus Cannon als sechste Frau „angesiegelt" gewesen war, diesem als Candidatin für den Staatssenat gegenüber. Sie soll ihn „aus seinen Stiefeln verhauen" haben, wie der drastische westliche Ausdruck lautet. Ob mit Hilfe des weiblichen Aufgebotes oder Dank der Galanterie der Männer, wird nicht berichtet.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Nov. Nach einem Telegramm des „Lok.-Anz." aus **Kiel** sagte der **Kaiser** gestern in seinem im Offiziercasino auf das gesammte Offiziercorps ausgebrachten **Toast:**

„Wenn wir den heutigen Tag der Weihe würdig begehen, dann möchte Ich auch der pflichttreuen Besatzung des „Iltis" gedenken, die im letzten Augenblick ihres Kaisers gedachte. Dieses Verhalten erfüllt Mich mit Stolz. Ich setze beim gesammten Offiziercorps dieselbe opferfreudige Hingebung voraus."

Die anwesenden 127 Offiziere defilirten darauf beim Kaiser, einzeln mit ihm anstoßend.

— Ein von Stöcker nahestehender Seite ausgesprengtes Gerücht, der Landgerichtsdirector Lüty, welcher 1885 den Vorsitz geführt hatte in dem Prozeß Stöcker-Bäcker, leide an Gehirnerweichung, erweist sich als falsch, denn nach der „Volksztg." wird Lüty, welcher in vollster geistiger Frische in Heidelberg lebt, zur Verhandlung in dem Prozeß Witte-Stöcker in der zweiten Instanz von dem Kläger Witte als Zeuge geladen werden.

* **Landesverrathsprozeß.** Nach einer Meldung aus Metz sind dort der Redacteur Petry und zwei Gefangenenwärter verhaftet worden. Ihre Verhaftung wird mit dem wieder aufgenommenen Landesverrathsprozeß in Verbindung gebracht. Der verurtheilte Hanne habe ausgesagt, daß seiner Zeit, als er in Untersuchung saß, die beiden Gefängnißaufseher und Petry Verbindungen mit Personen vermittelt hätten, die zur Folge hatten, daß diese rechtzeitig die französische Grenze gewinnen konnten. Die Untersuchung wird sehr geheim geführt. Die Betheiligten sind in den nächsten Amtsgerichtsgefängnissen Remilly und Ars untergebracht. Ferner wurde der Hausirer Bernhard Holzach aus Basel unter der Anschuldigung, mit dem wegen Landesverraths bestraften Schmidtkonz in Verbindung gestanden zu haben, in Haft genommen.

* **Ein internationaler Congreß für Arbeiterwohnungen** wird im nächsten Juli unter dem Vorsitz des ehemaligen Ministerpräsidenten Beernaert und unter dem Protectorat der belgischen Regierung in Brüssel stattfinden. Deutschland, England und Amerika haben bereits Abgeordnete angemeldet und ebenso hat die französische Gesellschaft für billige Arbeiterwohnungen ihre Theilnahme am Congreß zugesagt. Die Berathungen des Congresses haben zum Gegenstand u. a. folgende Fragen des Arbeiterwohnungswesens: Wie ist dem Arbeiter eine eigene Wohnstätte am besten zu beschaffen? Haben die öffentlichen Gewalten und Einrichtungen sich an der Lösung der Arbeiterwohnungsfrage zu betheiligen? Was kann durch gesetzgeberische Maßnahmen für die Erhaltung kleiner Erbtheile und der billigen Arbeiterwohnungen geleistet werden? Wie sind den Gesellschaften für Arbeiterwohnungen die Mittel ihrer Bauthätigkeit zu beschaffen? Wann ist dem Arbeiter das Eigenthumsrecht zuzuerkennen, bei der ersten oder letzten Abschlagszahlung?

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 26. November.

Wetteraussichten für Freitag, 27. Nov., und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig, meist trübe, kalt; strichweise Niederschlag. Windig.

* **Zur Wasser-Absperrung** erhalten wir von zuständiger Stelle folgende Mittheilung: Die Wiederanlassung des am 25. d. M. für das Stadtrohrnetz abgesperrten Wassers der Prangenauer Leitung hat dadurch eine unliebsame Verzögerung erfahren, daß während der Beseitigung des auf der Straschiner Feldmark aufgefundenen Schadens am Hauptzuleitungsrohr noch ein zweiter Rohrbruch — etwa 300 Meter von der ersten Schadenstelle entfernt — entstanden war, zu dessen Beseitigung erst im Laufe des gestrigen Tages Materialien und Arbeiter hinausgeschafft werden mußten. Dazu kam, daß nach Lage der örtlichen Verhältnisse die Entfernung des aus dem Rohre in die Baugruben rücktretenden Wassers nur durch Auspumpen möglich war und dadurch außerordentliche Schwierigkeiten und Zeitverlust bewirkt hat. In Folge dessen hat die Reparatur der Rohrbrüche trotz angestrengtester und ununterbrochen bei Tag und bei Nacht fortgesetzter Arbeit erst heute früh 6 Uhr beendet werden können.

* * *

* **Eisenbahnverkehr Danzig-Praust.** Den in einer „Zuschrift an die Redaction" der „Danziger Zeitung" ausgesprochenen Wünschen betreffend den Eisenbahnverkehr zwischen Danzig und Praust ist die kgl. Eisenbahndirection sofort in der dankenswerthesten Weise entgegen gekommen. Es ist nicht nur der um 12.36 Mittags von Praust abgehende Fernzug für Reisende nach Danzig freigegeben, sondern auch bei den um 4.45 Morgens, 1.30 Mittags, 7.04 und 10.10 Abends von Danzig nach Dirschau gehenden, 1.57, 8.30 und 11.54 Nachmittags resp. Abends von Praust abgehenden Zügen der Richtung Dirschau-Danzig die Beförderung von Passagieren nach Praust resp. von Praust nach Danzig gestattet. Nur die um 8.50 und 11.00 Vorm. und 3.45 Nachm. von Danzig abgehenden und die um 7.01 und 9.50 Vormittags, 5.25 Nachmittags hier ankommenden Fernzüge sind also jetzt vom Verkehr Danzig-Praust ausgeschlossen.

* * *

* **Herr Contre-Admiral Plüddemann** hat heute früh wieder unsere Stadt verlassen und sich nach Kiel zurückbegeben. Der Admiral besichtigte als Chef der Schiffs-Prüfungscommission gestern das Kanonenboot „Wolf", das im Frühjahr wieder in Dienst gestellt werden soll, und fuhr dann nach Neufahrwasser, um die Baulichkeiten bei dem Fort Bousmard in Augenschein zu nehmen. Die Besichtigung bezweckte hauptsächlich die Anlage eines Kohlenlagers und einer Theer-Oel-Feuerung auf dem Terrain des ehemaligen Forts Bousmard.

* * *

* **Geh. Justizrath Birnbaum †.** Weite Kreise unserer Bürgerschaft beklagen heute wieder das Hinscheiden eines Mannes, dessen berufliche und bürgerliche Wirksamkeit ihm im Leben Sympathie, Dankbarkeit und herzliche Verehrung in reichem Maße erworben, sein so unerwartetes nahes Ende als einen schmerzlichen Verlust erscheinen läßt. Der älteste Director und Stellvertreter des Präsidenten des hiesigen Landgerichts, Herr Geh. Justizrath **Birnbaum** starb heute Vormittag an einem inneren Leiden, das ihm in den letzten Jahren zwar öfter Unpäßlichkeiten bereitet, ihn aber erst seit kurzer Zeit an's Krankenbett gefesselt hatte. Der Verstorbene gehörte schon seit seiner Geburt unserer Bürgerschaft an; er war am 12. November 1830 hier als Sohn eines Kaufmanns geboren, hatte in Danzig das städtische Gymnasium absolvirt und in Königsberg studirt. Am 4. Mai 1852 als Gerichtsassessor mit dem Dienstalter vom 19. Oktober 1857 vereidigt, wurde Birnbaum am 2. April 1860 Kreisrichter in Pr.-Holland, am 1. Dez. 1869 Dirigent der Kreisgerichts-Deputation dortselbst und am 2. Jan. 1871 Kreisgerichtsrath. Durch Patent vom 31. März 1873 erfolgte seine Ernennung zum Kreisgerichtsdirector in Heilsberg, am 1. April 1874 die Versetzung nach Rössel, am 1. Oktober 1879, bei Einführung der neuen Justizorganisation, die Ernennung zum Landgerichtsdirector in Bartenstein. Am 1. Januar 1883 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Landgericht in Danzig versetzt, wo er eine Reihe von Jahren die Strafabtheilung leitete, in den letzten Jahren Vorsitzender der Civilkammer III war, auch mehrfach längere oder kürzere Zeit die Präsidialgeschäfte versah. Nachdem B. schon 1882 den rothen Adlerorden erhalten hatte, wurde ihm bei der Anwesenheit des Kaisers in Danzig am 16. Mai 1892 die Auszeichnung der Ernennung zum Geheimen Justizrath zu Theil. Gerechtigkeit und Menschenfreundlichkeit waren in der richterlichen Laufbahn stets sein Leitstern, lebhafte Theilnahme an allem, was unsere Bürgerschaft bewegt, liebenswürdiges Entgegenkommen gegen Jedermann, Milde und Freundlichkeit zeichnete ihn auch außerhalb der Sphäre der strengen Amtspflichten aus. Aber auch die Muse steht weinend an seinem Sarge. Ihr widmete er gern seine wenigen Mußestunden und Zeit und Hingebung ihrem Dienst. Betrauert doch der unter seiner Leitung zu bisher ungekannter Blüthe gelangte Danziger Gesang-Verein in ihm seinen mehrjährigen ausgezeichneten Vorsitzenden. — Der Name Birnbaum wird auf der Ehrentafel der Danziger Bürgerschaft stets in Dankbarkeit verzeichnet stehen.

* * *

* **Polizeiinspector Tietz †.** Heute früh ist nach längerem, schweren Leiden der kgl. Polizeiinspector und Hauptmann der Landwehr Herr Richard Tietz gestorben. Wohl selten dürfte sich ein Polizeibeamter im Publikum so allgemeiner Zuneigung erfreut haben wie der Entschlafene. Sein concilianter, jeglicher Barschheit abholdes Wesen im dienstlichen und außerdienstlichen Verkehr, seine stete Bereitwilligkeit, dem Publikum mit Rath und That zur Seite zu stehen, sichern ihm bei Allen, die mit ihm in nähere Berührung gekommen sind, ein freundliches, ehrenvolles Andenken.

Der Verstorbene wurde am 26. Juli 1838 zu Breslau als Sohn des Kanzleiraths Tietz geboren. Nach Absolvirung seiner Schülerlaufbahn am Elisabethgymnasium daselbst, trat er als Einjähriger in das niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 50 ein. Er machte als solcher die Grenzbesetzung in Folge der polnischen Insurrection und 1864 als Unteroffizier den Feldzug gegen Dänemark und zwei Jahre später als Vicefeldwebel den Krieg gegen Oesterreich mit. 1870 focht Herr Tietz beim 11. Regiment gegen Frankreich und wurde am 16. Juli bei Mars la Tour durch einen Chassepotschuß in die linke Hüfte nicht unerheblich verwundet; auch an den Schlachten bei Orleans, wo er zum Secondlieutenant befördert wurde, dem Gefecht bei Epernay und Le Mans nahm er Theil. Seine Carrière bei der Polizei begann Tietz am 17. Oktober 1862 in Breslau, wo er acht Jahre später Polizei-Commissarius wurde. Am 1. Oktober 1877 wurde er Polizei-Inspector in Danzig und hat als solcher bis zu seinem Tode erfolgreich gewirkt. Der Verstorbene besaß außer den Kriegsmedaillen an Auszeichnungen u. a. das Eiserne Kreuz zweiter Klasse, den Kronenorden vierter Klasse und den russischen Stanislausorden und St. Annenorden dritter Klasse.

* * *

* **Sänger-Jubiläum.** Wie zu erwarten war, wurden unserem kunstsinnigen Mitbürger Herrn Ferd. **Reutener** an dem heutigen Jubiläumstage seiner 25jährigen, reich verdienstlichen Wirksamkeit als Concert- und Oratoriensänger herzliche Ovationen von nah und fern zu Theil. Der Danziger Gesang-Verein ließ dem Jubilar, seinem Ehrenmitgliede, durch eine aus den Herren Amtsgerichtsrath v. Rohrscheidt, Rentier Weiß und Oberlehrer Dr. Friedrich bestehende Deputation einen silbernen Lorbeerkranz überreichen; der Chorgesang-Verein zu Marienwerder, bei dessen Oratorien-Aufführungen („Samson", „Paulus", „Schöpfung", „Jahreszeiten", „Der Rose Pilgerfahrt") Hr. R. fünfmal als Solist mitgewirkt hatte, ließ durch Herrn Major v. Kehler dem „Danziger Meistersinger" das Diplom der einstimmig erfolgten Ernennung zum Ehrenmitgliede überreichen. Schriftliche und telegraphische Gratulationen, theilweise verbunden mit Blumenspenden und Angebinden, gingen ferner während des Vormittag

u. a. ein: von den Liedertafeln in Elbing und Marienburg, dem Chorgesangverein zu Marienburg, dem Bromberger Kirchengesangverein, dem Gesangverein Liederkranz in Dirschau, der Königsberger „Melodia“, von dem Director der Sing-Akademie Herrn Robert Schirmer in Königsberg, dem Kaufmännischen Verein von 1870, dem Männergesang-Verein „Melodia“ in Danzig, Herrn Pfarrer Collin aus Güttland, unter dessen Direction Herr Reutener zum ersten Male im Danziger Gesangverein als Solist auftrat, sowie von verschiedenen anderen Vereinen, Dirigenten, so aus Stolp, Wriezen und mehreren anderen Orten.

* * *

Probefahrten des neuen Kreuzers. Aus Berlin wird uns heute telegraphirt: Das Reichsmarineamt setzte die Probefahrten des neuen Kreuzers „Ersatz Freya“, im Bau auf der kaiserlichen Werft zu Danzig begriffen, bereits für das nächste Etatsjahr fest.

* * *

Untergang des „George Linck“. Nachdem der Capitän Vanselow mit der Mannschaft der Danziger Bark „George Linck“ hier eingetroffen ist, liegen auch über den Untergang des Schiffes nähere Nachrichten vor. Die Mannschaft des Schiffes hat Leiden zu erdulden gehabt, wie sie wohl selten vorkommen. Am 20. September ging das Schiff von Quebec mit einer Ladung Holz nach London in See; vom 24. September ab begannen bereits die Drangsale, welche einen vollen Monat währen sollten. An dem genannten Tage gerieth das Schiff in schwere See, welche die Schanzkleidung zum Theil losschlug. Die Ladung scheint durch das Schlingern und Stoßen in Bewegung gerathen zu sein und an der untersten Ladeluke eine Beschädigung veranlaßt zu haben. Die Mannschaft konnte nicht zu dem Leck kommen; man setzte nun die Windmühlen- und andere Pumpen in Bewegung, welche, da die Stürme nicht nachließen, fast unausgesetzt in Bewegung gehalten werden mußten. Trotzdem nahm das Wasser im Schiffe nicht ab, sondern stieg immer mehr. Man sah sich veranlaßt, die Deckslast über Bord zu werfen und zu diesem Zweck die Reeling zu rasiren. Am 15. Oktober stand das Wasser bereits 8—9 Fuß, an diesem Tage wurde beim Ueberbordwerfen der Ladung ein Matrose schwer verletzt. Am 18. Oktober versagte die Windmühlenpumpe und von nun an mußte die Mannschaft allein die Pumpen bedienen. Das Wasser nahm nun immer mehr zu und stand am 23. Oktober bereits ca. 12 Fuß. Am Tage darauf versammelte Capitän Vanselow, nachdem zwei Schiffe in Sicht gekommen waren, seine Mannschaft und berathschlagte über die weiteren Schritte. Die total erschöpften Leute weigerten sich, die Pumpen weiter zu bedienen und blieben nach dreimaliger Aufforderung dabei, so daß nun das Nothsignal gesetzt wurde. In dieser kurzen Zeit, während welcher die Pumpen nicht im Betrieb waren, stieg das Wasser auf 13½ Fuß. Von einem Viermaster, dem Schiffe „General Gordon“ aus Liverpool, wurde ein Boot an Bord des „George Linck“ entsandt. Dem englischen Steuermann erklärte Herr Vanselow, er müsse das Schiff verlassen, in dem ca. 15 Fuß Wasser standen und das binnen Kurzem volllaufen mußte. Man schaffte die Effecten, den Proviant u. s. w. an Bord des „General Gordon“. Als dies geschehen war, wurde noch einmal das Wasser im Raum gemessen und 18½ Fuß gefunden. Hierauf legte, damit das Wrack nicht eine Gefahr für die Schifffahrt würde, der englische Steuermann Feuer in der Kajüte an, welches sich bald über das Schiff fortpflanzte. Die Danziger Mannschaft rühmt die freundliche und entgegenkommende Aufnahme auf dem englischen Schiffe.

* * *

* **Naturforschende Gesellschaft.** In der gestrigen Sitzung der Anthropologischen Section sprach Herr Dr. Oehlschläger nach der Vorlage einiger literarischer Neuheiten über neuerdings bekannt gewordene Reste alter Culturstätten in Südost-Afrika und Mittel-Amerika. Herr Dr. Kumm berichtete über seine diesjährige Ausgrabung von aus dem Anfang unserer Zeitrechnung stammenden Skelett- und Brandgräbern von Warmhof bei Mewe.

* * *

* **Deutscher Schulverein.** Der Vorstand der Danziger Section des deutschen Schulvereins hielt gestern Abend eine Sitzung ab. Anwesend waren die Herren Dr. Damus, Vorsitzender, Dr. Dasse, Schriftführer, Keyser, Kassirer, Geheimrath Dr. Abegg, Dr. Herrmann, Hildebrandt und Professor Schömann. Nach Ertheilung der Entlastung für die vorige Jahresrechnung wurde der Bericht des Kassirers entgegengenommen, demzufolge die Mitgliederzahl von 55 auf 66 gestiegen ist und die Einnahmen im letzten Jahre 249 Mk., die Ausgaben inclusive des an die Berliner Centralleitung abgeführten Betrags von 70 Mk. die Summe von 101 Mk. betragen haben. Von dem Restbestande von 148 Mk. wurden 100 Mk. zu Unterstützungen von vier deutsch-evangelischen Lehrern in Dornfeld, Einsingen und Augustdorf in Galizien bestimmt, während 40 Mk. der Centralleitung für die im vorigen Jahre von hier aus unterstützte evangelische Schule in Josefsberg in Galizien, falls dieselbe neuerdings Unterstützung nachgesucht hat, überwiesen wurden. Die nächste Generalversammlung des Vereins wird im Monat Dezember im „Luftdichten“ abgehalten werden.

* * *

* **Rangerhöhung.** Der Kaiser hat durch allerhöchsten Erlaß vom 16. November d. Js. Herrn Consistorialpräsidenten Meyer in Danzig den Rang der Räthe 2. Klasse verliehen.

* * *

* **Wohlthätigkeits-Reunion.** Am 12. Dezember soll im Bildungsvereinshause unter Mitwirkung erster Kräfte des Stadttheaters eine Wohlthätigkeits-Reunion stattfinden, deren Programm aus musikalischen heiteren und ernsten Vorträgen sowie einer theatralischen Aufführung bestehen soll.

* * *

* **Schwurgericht.** Die Verhandlung gegen den Steinsetzer Theodor Nicolaus Ziemann und Genossen aus Pr. Stargard wegen **Landfriedensbruches** konnte noch am gestrigen Nachmittage beendigt werden, da ein Theil der zahlreichen Zeugen nichts über die Vorgänge bekunden konnte und unvernommen entlassen wurde. Die Beweisaufnahme ergab unzweifelhaft, daß der Angeklagte Theodor Ziemann die Führerrolle bei den Vorgängen gespielt hat, er ist an Körper- und Geisteskräften den anderen überlegen und scheint in der Pr. Stargarder Arbeiterwelt einen gewissen Einfluß zu besitzen. Die Danziger Steinsetzer, welche in der geschilderten Weise angegriffen worden sind, machten vor Gericht einen guten Eindruck; alle sind bereits ältere Leute. Schon einige Tage vor dem 24. Juni wurden die Danziger Arbeiter in einer Restauration von 40—50 Pr. Stargarder Arbeitern förmlich belagert. Der Polier Stankiewicz mußte sich der Hilfe des Polizeisergeanten Fiedler versichern, der die Danziger Arbeiter in geschlossenem Trupp nach ihrem Quartier escortiren mußte. Drei Danziger Arbeiter waren so unvorsichtig, in der Restauration zu bleiben; als sie später nach Hause gingen, wurden sie von den Pr. Stargardern mit Messern verletzt und gaben am folgenden Tage die Arbeit auf, um sich hier verbinden zu lassen. Am 24. Juni sammelte sich eine größere Zahl von Personen, unter ihnen die Angeklagten, auf dem Markt an und begab sich auf den Arbeitsplatz der Danziger in der Kanalstraße. Dort wurde auf diese, welche schon auf 6—8 Mann zusammengeschmolzen waren, ein Steinbombardement eröffnet, die Danziger antworteten und versuchten durch einen Vorstoß zu ihren Quartieren zu kommen. Alles war vergeblich und die Danziger Arbeiter sahen sich veranlaßt, in einem nahegelegenen Hause für die Nacht Schutz zu suchen. Als die Angeklagten die Danziger ihrem Machtbereich entrückt sahen, haben sie dann auf dem Markte die weiteren Gewaltthätigkeiten gegen die Polizeibeamten begangen. Ein Sergeant mit seiner Frau, welche kurz vor ihrer Entbindung stand, wurde von der Menge von dem hohen Trottoir gestoßen. Die Frau hat hierdurch Verletzungen erlitten. Durch die Verhandlung wurde die eigenthümliche Thatsache festgestellt, daß die Angeklagten einige Zeit in Pr. Stargard sozusagen allmächtig gewesen sind, nachdem sie die Polizeibeamten aus dem Felde geschlagen hatten. Als auffällig ist es daher anzusehen, daß die Gewaltthätigkeiten nicht einen größeren Umfang angenommen haben. Der die Staatsanwaltschaft vertretende Assessor Laser hielt gegen alle Angeklagten die Schuldfragen aufrecht, während die Vertheidiger die Gewährung mildernder Umstände beantragten, indem sie die ganzen Vorgänge auf die Rechnung der gänzlich unzureichenden polizeilichen Verhältnisse in Pr. Stargard setzten. Nach längerer Berathung sprachen die Geschworenen, denen ca. 50 einzelne Schuldfragen vorgelegt worden waren, alle Angeklagten mit Ausnahme des Bernhard Groß und des Johann Schock, dem seiner Jugendlichkeit wegen die Erkenntniß der Strafbarkeit seiner Handlungen abgesprochen wurde, sowie von Wilhelm Riepholz des Landfriedensbruchs schuldig. Theodor Ziemann wurde für den nach dem Gesetz härter zu bestrafenden Rädelsführer erklärt und bei ihm, sowie Franz Machnikowski der begangenen Gewaltthätigkeit halber mildernde Umstände ausgeschlossen, während diese allen anderen Angeklagten zugebilligt wurden. Der Gerichtshof verurtheilte den Theodor Ziemann zu 1½ Jahr Zuchthaus, 3 Jahr Ehrverlust, den Franz Machnikowski zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahr Ehrverlust, den 17 mal vorbestraften Johann Piechowski zu 9 Monat Gefängniß, auf welche 3 Monat als durch die Untersuchungshaft verbüßt erklärt wurden, den Johann Ragutzki zu 2 Jahr Gefängniß und den Franz Gajkowski, Emil Papke, August Zink, Franz Piechowski zu je 4 Monat Gefängniß. Groß, Schock und Riepholz wurden freigesprochen.

In Folge der unerwartet schnellen Beendigung der gestrigen Sache fiel die heutige Schwurgerichtssitzung aus.

* * *

* **Grundstücks-Verkauf.** Die den Kaufleuten A. Blumenthal und A. Bukofzer gehörigen Grundstücke Gr. Wollwebergasse Blatt 20 und Kl. Wollwebergasse Blatt 5 sind an Frau Wilhelmine Hagel für 61 000 Mk. verkauft worden.

*

* **Unfall.** Der Hausknecht Kuschel fiel gestern Abend von einer Treppe herab und brach den Knöchel des rechten Beines.

* * *

Plötzlicher Tod. Der Amtsschreiber Herr Hermann aus Ohra befand sich heute Vormittag in Gemeinschaft mit seiner Tochter auf Geschäftswegen in Danzig, als er plötzlich umfiel. Er wurde schleunigst [illegible] gebracht; daselbst konnte jedoch nur der Tod constatirt [illegible] nunmehr nach seiner Wohnung gebracht.

* * *

* **Ertrunken.** Die beiden Gebrüder Rehfuß, Söhne eines in der Großen Gasse wohnenden Fleischers Rehfuß, begaben sich gestern Nachmittag in Gemeinschaft mit einem anderen Knaben auf das nur schwache Eis des Festungsgrabens bei der sog. „Mottlauer Wache“ und alle drei brachen ein. Zwei der Knaben retteten sich auf das im Graben liegende Holz, während der 13jährige Bruno Rehfuß vor den Augen seiner Kameraden und der auf dem Uebungsplatze vor der Artillerie-Kaserne befindlichen Soldaten ertrank. Ein Offizier und ein Unteroffizier stürzten sich sofort in's Wasser, um den Knaben zu retten, doch verhinderte die erstarrende Temperatur des Wassers ihr Rettungswerk. Auch zwei Protzkastenwagen wurden von Artilleristen in das Wasser gezogen, um mit denselben dem Knaben zu Hilfe zu kommen, doch die Wagen versanken bald in dem sumpfigen Untergrunde. Erst heute früh gelang es, die Leiche des Ertrunkenen herauszufischen.

* * *

* **Rettung.** Gestern Nachmittag betrat ein Knabe die leichte Eisdecke, welche sich auf dem Bassin an der Aschbrücke gebildet hat. Das Eis war aber noch zu schwach und brach unter ihm. Der Junge wäre verloren gewesen, wenn sich nicht ein Mann behutsam auf das Eis gewagt und den Eingebrochenen an den Haaren herausgezogen hä[illegible]

*

* **Vortrag.** Ueber ein interessantes Thema: „Grundlehren des Buddhismus“, hält morgen (Freitag) Abend 8 Uhr in der Scherler'schen Aula Herr Prediger Prengel einen Vortrag, zu dem jeder freien Eintritt hat.

* * *

* **Messeraffaire.** Gestern Abend wurde der 16 Jahre alte Arbeiter Schiller von einer unbekannten Person durch einen tiefen Messerstich in die Schulter verletzt, so daß er niederstürzte und kurze Zeit betäubt liegen blieb. Einige Passanten brachten ihn nach dem Stadtlazareth.

*

* **Feuer.** Heute um 5½ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Melzergasse Nr. 2 gerufen, woselbst in einem parterre belegenen Vorderzimmer durch die schadhaft gewordene Feuerungsanlage der Fußboden in Brand gerathen war. Die Wehr rückte mit zwei Zügen aus und beseitigte durch Entfernen der brennenden Theile und Wassergeben mittels einer Handspritze sehr bald das geringfügige Feuer. Ein zweiter, ebenfalls unbedeutender Brand war gegen 6 Uhr Morgens in Langfuhr in dem Hause Brunshöfer Weg Nr. 22 entstanden und von der dort stationirten Feuerwehr sehr bald gelöscht.

* *

* **Diebstahl.** Gestern wurde das Dienstmädchen Sch. von der Polizei verhaftet, weil es im Verdachte steht, von dem Trockenboden der Herrschaft Wäschegegenstände entwendet zu haben.

* * *

Polizeibericht für den 25. November. Verhaftet: 15 Personen, darunter 1 Person wegen Betruges, 1 Person wegen Einschleichens, 1 Person wegen Ruhestörung, 1 Person wegen Trunkenheit, 1 Bettler, 9 Obdachlose. — Gefunden: 1 goldene Damenuhr, ein schwarzer Regenschirm, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction, 1 goldener Trauring, abzuholen vom Schutzmann Herrn Grabusch, Hinterm Lazareth 18a, 1 Cylinderuhr mit Kette und Quaste, abzuholen von der unverehelichten Olga Goertz, Große Schwalbengasse 5, Th. 8. — Verloren: 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Schildpattkamm, 1 Portemonnaie mit 20 Mk. in Gold, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

h. **Aus dem Elbinger Kreise,** 25. Nov. Drei Schiffer aus Wolfsdorf Niederung waren gestern Nachmittag auf dem Jonasdorfer Bruchloche mit Rohrschneiden beschäftigt. Dabei brach die noch schwache Eisdecke. Während es zwei von ihnen gelang, sich an das Ufer zu retten, **ertrank der 35jährige Schiffer Eduard** Franz.

Konitz, 25. Nov. Aus dem hiesigen Gerichtssaale berichtet man der „Berl. Volksztg.“ folgenden eigenthümlichen Straffall: In den Ländereien des Gutsbesitzers Witt in dem benachbarten Dunkershagen liegt ein Wassertümpel, welcher von der Konitzer Jugend als bequeme Badegelegenheit benutzt wird. Durch das Zertreten des Getreides und des Wiesengrases wurde dem Besitzer Schaden zugefügt, und er gab sich Mühe, die badelustigen Kinder abzufassen, um ihre Bestrafung herbeizuführen. Da ihm dies nicht gelingen wollte, beauftragte er eines Tages, als wieder einige Mädchen badeten, zwei seiner Knechte, sich an den Tümpel zu schleichen, die Kleider der Mädchen fortzunehmen und auf das Gehöft zu bringen. Die Knechte führten diesen Befehl aus und die Mädchen, zwölf- bis vierzehnjährige Töchter von Konitzer Bürgern, waren genöthigt, so wie sie aus dem Wasser kamen, auf den Gutshof zu gehen, um ihre Kleider in Empfang zu nehmen. Der Gutsbesitzer drohte, die nackten Mädchen mit der Peitsche zu prügeln und ließ erst auf die Bitten seiner Frau von diesem Vorhaben ab. Die Väter der also behandelten Mädchen erstatteten Anzeige und der Gutsbesitzer hatte sich nebst seinen beiden Helfern wegen Nöthigung und Beleidigung vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte gegen W. eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten. Der Gerichtshof erkannte gegen W. auf eine Geldstrafe von 150 Mk., gegen die Knechte auf je 25 Mk.

Lyck, 26. Nov. (Tel.) **Der wegen Ermordung und Beraubung der Viehhirtenfrau Barkowski zum Tode verurtheilte russische Unterthan Sawitzki wurde heute durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg auf dem hiesigen Gefängnißhofe hingerichtet.**

w. **Eine Tragödie.** „Laht man, mien Söhn, geih hen un segg et Muddern!“ (Laß nur, mein Sohn, geh' und sag's der Mutter.) Unter dieser Spitzmarke wird uns aus **Pommern** über einen erschütternden Unglücksfall berichtet, bei welchem ein Vater vor den Augen seines Sohnes ertrank. Der Arbeiter Lehmann aus Bilensee (Vorpommern) benutzte den letzten Sonntag dazu, um an einem in freier Feldmark gelegenen Teiche Rohr und Schilf zu schneiden. Sein fünfjähriges Söhnchen begleitete ihn. Als der Mann mit der Arbeit fertig war, wollte er dem Kleinen noch eine am andern Ende des Teiches gelegene Jagdhütte zeigen und forderte ihn auf, mit ihm über das spiegelblanke Eis zu gehen. Der Knabe fürchtete sich aber und zog es vor, den weiteren Weg am Rande des Teiches zu machen, während der Vater das Eis betrat. Der Mann war aber erst kurze Zeit gegangen, als er einbrach. Bei der Tiefe des Teiches sich seiner gefährlichen Lage sofort bewußt, hielt er sich mit krampfhafter Anstrengung oben und suchte aus dem Loch zu klettern; aber jedesmal brach ein weiteres Stück Eis ab und der Vater verschwand von neuem vor den Blicken des Kindes, das jammernd am Ufer hin- und herlief und dem entsetzlichen Schauspiel zusah. Als der Verunglückte merkte, daß er sich ohne fremde Hilfe nicht retten könne, rief er dem Knaben zu, er möge ihm schnell aus der Jagdhütte ein Brett holen und dieses auf das Eis legen. Der wackere Kleine, dessen Körperkräfte die Herzensangst verdoppelte, lief, während der Vater mit dem Tode kämpfte, hin, holte ein Brett und schob es auf's Eis. Aber, o Jammer, die Mühe war vergeblich gewesen. Das Brett hatte nicht die genügende Länge. Der Ertrinkende vermochte es nicht zu erreichen. Trotzdem seine Glieder bereits zu erstarren begannen, gab er die Hoffnung nicht auf. Jetzt rief er seinem Kinde zu, es solle die Stricke herbeischaffen, mit denen er vorher Schilf und [illegible] zusammengebunden. Und abermals machte der menschliche [illegible] der in weiter Einsamkeit die einzige Aber als er mit den Stricken [illegible] das Rettungswerk. zuwarf, da war dieser bereits vollständig [illegible] Vater hatte nicht mehr die Kraft, die Stricke zu erreichen und sich an denselben anzuklammern. Einen letzten Blick auf sein Kind werfend, daß sich noch immer mit den Stricken zu schaffen machte, rief er mit versagender Stimme: „Laht man, mien Söhn, geih hen un segg et Muddern.“ Dann versank er in sein nasses Grab. Der Junge stand noch eine Weile und wartete, ob der Vater nicht wiederkehre. Dann lief er querfeldein und brachte der Mutter die Schreckenskunde. Die Nachbarn eilten hinaus nach dem einsamen Teich, zerhackten das Eis mit Beil und Hacke und zogen einen Todten heraus, an dessen Bahre jetzt eine Wittwe mit 6 kleinen Kindern trauert, von denen der Fünfjährige das zweitälteste ist.

s. **Aus dem Ermlande,** 24. Nov. Daß der **Aberglaube** unter unserer Landbevölkerung noch stark blüht, beweist folgendes heitere, viel belachte Geschichtchen. Drei biedere Landwirthe waren in H. ihren Geschäften nachgegangen. Die Zeit war ihnen dabei aber so schnell verlaufen, daß sie erst in später Abendstunde in vergnügter Stimmung auf einem gemeinsamen Fuhrwerk die Heimreise antraten. Unterwegs blieben plötzlich die Pferde stehen und waren weder im Guten noch mit Gewalt zum Weitergehen zu bewegen. Plötzlich brach einer von den Leuten in den inhaltsschweren Ruf aus: „Wi hewe de Dübel uf'm Wage, da möte wi uffuke!“ (Wir haben den Teufel auf dem Wagen, den müssen wir aufsuchen!) Da sich der Teufel in verschiedener Gestalt zeigt, ging es an's Suchen. Alles wurde vom Wagen genommen, jede Ecke und jeder Theil besichtigt, allein vom „Düvel“ war keine Spur zu entdecken. In der Hoffnung, denselben vielleicht verscheucht zu haben, wurde der Wagen wieder in Ordnung gebracht und die Pferde zum Weitergehen genöthigt, jedoch alles war vergeblich; sie schnaubten und bäumten sich hoch auf, waren aber keinen Schritt vorwärts zu bringen. Zwei Stunden hatten die Leute bereits mit dem „Dübel“ gestritten, auch hatte sich bei ihnen schon die Angst eingestellt. Da wurde beschlossen, dem „Dübel“ den Willen zu lassen und mit den ausgespannten Pferden den Rest des Weges zu Fuß zurückzulegen. Beim Entfernen der Thiere vom Wagen zeigte sich der „Dübel“, aber nicht in Gestalt einer Maus, sondern — in der einer Drahtstütze von einer Telegraphenstange, die sich zwischen den Pferden befand und in der Dunkelheit nicht gesehen worden war. Nach Beseitigung des sonderbaren „Dübels“ traten die Geängstigten mit erleichtertem Herzen die Weiterfahrt an.

Vermischtes.

Komödie der Irrungen.

Ein Möbelhändler aus einem kleinen Orte fährt eigens nach einer größeren niederrheinischen Stadt, um einen Kleiderständer zu erwerben. Nach Abwicklung des Geschäfts begiebt er sich in eine Kneipe und läßt sein Möbel auf dem Flur stehen, von wo es natürlich gestohlen wird. Der Mann macht Anzeige bei der Polizei, erwirbt einen zweiten Kleiderständer, trinkt einen zweiten Schoppen und wandert dann zum Bahnhof, um die Heimreise anzutreten. Zunächst aber nimmt ihn ein Schutzmann in's Verhör, und da sich der Beschuldigte nicht auszuweisen vermag, wandert er als der gesuchte Kleiderständerdieb zur Polizeiwache, von wo er am anderen Morgen, nach Feststellung seiner Persönlichkeit, mit dem Kleiderständer entlassen wird.

* **Ein Granatsplitter.** Der Schirrmeister Stiel von der Felsenkeller-Brauerei in Plauen hat 26 Jahre lang ein Geschoßstück aus dem deutsch-französischen Kriege im Körper stecken gehabt. Stiel diente während des Feldzuges im 1. Leib-Grenadier-Regiment und war auch an dem Sturm der Sachsen auf St. Privat am 18. August 1870 betheiligt. Er wurde in dieser Schlacht erheblich verwundet, konnte aber später als geheilt entlassen werden. Ein fortwährendes rheumatisches Leiden ließ ihm jedoch seit dieser Zeit keine Ruhe, und als er kürzlich ein zur Linderung der Schmerzen am Fußgelenke aufgelegtes Pflaster entfernte, gewahrte er einen harten Gegenstand, der sich nach Herausnahme als ein 2 Centimeter langer Granatsplitter erwies, der ihm seinerzeit in den Oberschenkel eingedrungen war und nun am Fußgelenk wieder zum Vorschein gekommen ist.

* **Historische Fingerhüte.** Aus **Newyork** wird berichtet: Fingerhüte weiblicher Berühmtheiten zu sammeln, bildet den neuesten Auswuchs der Sammelwuth. So besitzt Frau Vanderbilt in Newyork den Fingerhut der „ausgezeichneten Schneiderin“ der Königin Elisabeth von England; ferner einen Fingerhut aus den früheren Mädchenjahren der Königin. Dieser besteht aus Silber, zeigt die Spuren fleißiger Benutzung und ist sehr klein. Ein sehr viel gebrauchter Fingerhut derselben Sammlung gehörte einst der Prinzessin Alice von England, späteren Großherzogin von Hessen. Dieser Fingerhut ist ein besonders schönes Exemplar, aus Gold und Edelsteinen, und stammt von der jetzigen Prinzessin von Wales her.

* **Rathschläge für Radfahrer.** Die amerikanische Fachzeitschrift „The Hub“ ertheilt angehenden Radfahrern folgende Rathschläge: Nimm niemals die Lenkstange zwischen die Zähne. — Sieh dich nicht um, ob das Hinterrad dir folgt. — Falle stets auf die rechte Schulter und gieb Acht, daß dein Ohr den Boden erst einige Secunden später berührt. — Wenn du ein Pedal verlierst, geh nicht zurück, um es zu suchen. Es ist noch an der Maschine, und wenn du lange genug danach suchst, wirst du es dort finden. — Solltest du einem durchgehenden Rosse begegnen, so drücke dich zur Seite und laß es vorüber. Dann mache einen Spurt, fasse es beim Schweif und ziehe die Bremse an. — Tödte niemals einen Fußgeher, wenn du es vermeiden kannst. Wenn es aber nicht anders geht, so springe dann ab und sage, daß es dir leid thut.

Berlin, 25. November. **In der Berliner Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie ist heute der vierte Gewinn im Werthe von 5000 Mk. auf Nr. 381593** gefallen.

Berlin, 26. Nov. (Tel.) **Bei der gestern vorgenommenen Nachmittagsziehung der Gewerbe-Ausstellungslotterie fiel der 3. Hauptgewinn im Werthe von 10 000 Mk. auf Nr. 393 987, der 5. Gewinn im Werthe von 2000 Mk. auf Nr. 494 927 und der 6. Gewinn, ebenfalls im Werthe von 2000 Mk., auf Nr. 342 094.**

Danziger Börse vom 25. November.

Weizen loco gefragter, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	725—820 Gr.	140—175 M Br.	118 bis 173 M bez.
hochbunt	725—820 Gr.	139—174 M Br.	
hellbunt	725—820 Gr.	138—173 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	136—170 M Br.	
roth	740—820 Gr.	133—168 M Br.	
ordinär	704—760 Gr.	120—165 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 136 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 169 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Novbr. transit 137 M bez., per Nov.-Dez. zum freien Verkehr 168 M Br., 167 M Gd., transit 136 M Br., [illegible] M Gd., Dezember zum freien Verkehr 168 M Br., [illegible] M Gd., transit 136 M Br., 135 M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 116 M bez.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 117 M, unterp. 82 M, transit 81 M.

Auf Lieferung per Nov.-Dezbr. inländ. 117 M Br., 116 M Gd., unterpoln. 83 M Br., 82 M Gd., per Dez. inländ. 118 M Br., 117 M Gd., unterpoln. 84 M Br., 83 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 647 bis 662 Gr. 112—125 M bez., russische 656—662 Gr. 84—90 M bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- transit 105 M bez., weiße Mittel- transit 97 M bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. russische 95 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 130 M bez., poln. und russ. 92—94 M bez.

Mais per Tonne von 1000 Kilogr. transit 80 M bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Winter- 213—215 M bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. fein 140—144 M bez., mittel 130—137 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,65—3,90 M bez., Roggen- 3,90—3,95 M bez.

Rohzucker stetig. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 8,92½—9 M bez., Rendement 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 7,15 M bez. per 50 Kgr. incl. Sack.

Central-Viehhof in Danzig.

Danzig, 26. Nov. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 21, Ochsen 9, Kühe 37, Kälber 29, Hammel 176, Schweine 270, Ziegen —.

Bezahlt wurde für 50 Kilogr. lebend Gewicht: Bullen 1. Qual. — M, 2. Qual. 26—27 M, 3. Qual. 21—24 M. Ochsen 1. Qual. 30 M, 2. Qual. 26—27 M, 3. Qual. 23—25 M, 4. Qual. 20—21 M. Kühe 1. Qual. — M, 2. Qual. 27—30 M, 3. Qual. 24—25 M, 4. Qual. 22—23 M, 5. Qual. 18—20 M. Kälber 1. Qual. — M, 2. Qual. 33—35 M, 3. Qual. 30—32 M, 4. Qual. 20 M. Schafe 1. Qual. 25 M, 2. Qual. 20—22 M, 3. Qual. 18 M. Schweine 1. Qual. 36 M, 2. Qual. 32—34 M, 3. Qual. 30 M. Geschäftsgang: mittelmäßig.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 25. November. Wind: S.

Angekommen: E. Siedler (SD.), Peters, Sunderland, Kohlen.

Retournirt: Jupiter (SD.), Marken (wegen Maschinenschaden).

Gesegelt: Silvia (SD.), Lindner, Flensburg (via Königsberg, Güter. — Maria (SD.), Möller, Memel, leer. — Luna (SD.), Kunst, Köln, Güter.

26. November. Wind: SSW.

Angekommen: Helgoland (SD.), Kröger, Helsingborg, leer. — Harmonie, Diersmann, Elsfleth, Coaks.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Nur 20 Pfennig monatlich!

Der Danziger Courier ist die billigste Tageszeitung Danzigs.

Er kostet, ins Haus gebracht, bei unsern Austrägerinnen **monatlich 30 Pfennig.** Bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen **20 Pfennig monatlich.** Zu diesem Preise kann der **„Danziger Courier“** bei folgenden Abholestellen in Danzig und den Vororten abonnirt werden:

Rechtstadt.

Breitgasse Nr. 71 bei Herrn M. J. Zander.
" " 89 }
" " 108 } " " A. Kurowski.
Brodbänkengasse Nr. 42 bei Herrn Aloys Kirchner.
1. Damm " 14 " " Karp.
3. Damm " 9 " " Lippke.
3. Damm " 7 " " W. Machwitz.
Heil. Geistgasse " 47 " " Rudolf Dentler.
" " " 131 " " Max Lindenblatt.
Holzmarkt " 27 " " H. Mansky.
Hundegasse " 80 " " Gust. Jäschke.
Junkergasse " 2 " " Richard Utz.
Kohlenmarkt " 30 " " Herm. Leßmer.
Langenmarkt 24 (Grünes Thor) bei Herrn Franz Weißner.
Langgasse 4 bei Herrn A. Fast.
Röpergasse Nr. 10 bei Herrn Hugo Engelhardt.
Ziegengasse 1 bei Herrn Otto Kränzmer.

Altstadt.

Altstädt. Graben Nr. 69/70 bei Herrn George Gronau.
" " " 85 " " G. Loewen.
Am brausenden Wasser 4 " " Ernst Schoesau.
Bäckergasse, Große Nr. 1 " " J. Zindel.
Fischmarkt " 45 " " Julius Dentler.
Gr. Gasse " 3b " " Albert Burandt.
Hinter Adlersbrauhaus 6 " " Draszkowski.
Kassubischer Markt Nr. 10 " " A. Winkelhausen.
" " " 67 " " F. Pawlowski.
Knüppelgasse " 2 " " C. Raddatz.
Paradiesgasse " 14 " " Alb. Wolff.
Pfefferstadt " 37 " " Rud. Beier.
Rammbaum " 8 " " P. Schlien.
Ritterthor " " George Gronau.
Schüsseldamm " 30 " " Centnerowski u. Hofleidt.
Schüsseldamm Nr. 32 bei Herrn J. Trzinski.
" " 56 " " Dyck.
Seigen, Hohe " 27 " " Renn.
Tischlergasse " 23 " " Bruno Ediger.
Tobiasgasse " 25 " " J. Koslowsky.

Innere Vorstadt.

Fleischergasse Nr. 29 bei Herrn J. M. Kownatzki.
" " 87 " " Albert Herrmann.
Holzgasse " 22 " " Röhr.
Lastadie " 15 " " J. Fiebig.
Mottlauergasse " 7 " " B. D. Kliewer.
Poggenpfuhl " 48 " " Jul. Kopper.
Poggenpfuhl " 32 " Frau F. Fabricius.

Niederstadt u. Speicherinsel.

Gartengasse Nr. 5 bei Herrn Hintz.
Grüner Weg Nr. 9 " " Neumann.
[illegible] " 8 " " P. Pawlowski.
" " 58 " " F. Lilienthal.

Langgarten Nr. 92 bei Herrn Carl Skibbe.
Schwalbengasse, Gr. Nr. 6 b. Hrn. F. W. Nötzel, Meierei.
1. Steindamm Nr. 1 bei Herrn Theodor Dick.
Thornscher Weg Nr. 5 bei Herrn H. Schiefke.
Thornscher Weg Nr. 12 bei Herrn Kuno Sommer
Weidengasse Nr. 32a bei Herrn B. v. Kolkow.
Weidengasse Nr. 34 bei Herrn Otto Pegel.
Wiesengasse Nr. 4 bei Herrn Robert Zander.
" " 1/2 " " Zimowski.
Hopfengasse Nr. 95 bei Herrn H. Manteuffel.

Außenwerke.

Berggasse, Große Nr. 8 bei Herrn Schipanski Nachflgr.
Hinterm Lazareth " 3 " " R. Dingler.
" " 8 " " Louis Groß.
" " 15a " " F. Pawlowski.
Kaninchenberg " 13a " " Hugo Engelhardt.
Krebsmarkt Nr. 3 " " F. Zocher.
Petershagen a. d. Radaune Nr. 3 bei Hern. Alb. Bugdahn.
Sandgrube Nr. 36 " " C. Neumann.
Schwarzes Meer Nr. 23 bei Herrn Georg Rüdiger.
Schichausche Kolonie " " Gronau.

Vororte.

Langfuhr Nr. 38 bei Herrn R. Witt (Posthorn).
" " 59 " " Georg Metzing.
" " 66 " " W. Machwitz.
" " 78 " " R. Zielke.
" Abeggstift bei Herrn Bombel.
" Brunshöferweg bei Herrn W. Machwitz.

Stadtgebiet Nr. 39 a bei Herrn Klauck.
Ohra Nr. 161 bei Herrn M. A. Tilsner.
Ohra an der Kirche bei Herrn J. Woelke.
Guteherberge Nr. 30/31 bei Herrn Morchel Nachfl.

Schidlitz Nr. 47 bei Herrn J. C. Albrecht.
" " 78a " " Friedr. Zielke.
" " 50 " " G. Claaßen.
Emaus " 24 " Frau A. Muthreich.

Neufahrwasser, Olivaerstraße 6 bei Herrn Otto Drews.
" Kleine Straße " Frau A. Linde.
" Marktplatz " Herrn P. Schultz.
" Gasperstraße 5 " " Georg Biber.

Oliva, Köllnerstraße Nr. 15 bei Herrn Paul Schubert.

Zoppot, Seestraße 44 bei Herrn Ziemssen.
" Danziger Straße Nr. 1 bei Herrn v. Wiecki.
" " " " 47 " " Otto Kreft.
" Pommersche " " 2 " " Paul Senff.
" Seestraße Nr. 27 bei Frl. Focke.
" " " 49 " Herrn A. Fast.
" Südstraße Nr. 7 bei Hrn. C. Wagner.
" " " 23 " " J. Glaeske.

Praust, bei Herrn Gielmann.

Expedition des „Danziger Courier“.
Ketterhagergasse Nr. 4.

Bekanntmachung.

Für Erweiterungsbauten auf dem hiesigen Schlacht- und Viehhofe sollen nachstehende Arbeiten in öffentlicher Verdingung vergeben werden:

Loos I: Ausführung einer **Wellblechüberdachung und von Buchtengittern.**
Loos II: 160 qm **Rohglasverglasung.**

Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen sind bis
Montag, den 14. Dezember d. Js., Vormittags 11 Uhr,
im Baubureau des Rathhauses einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgt.

Die Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst gegen Erstattung der Schreibgebühren — 1,50 M für Loos I und 0,50 M für Loos II — zu erhalten. Die Zeichnungen liegen im Baubureau zur Einsicht aus. (23753

Danzig, den 25. November 1896.

Der Magistrat.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über den Nachlaß des in Danzig, Gr. Wollwebergasse Nr. 2, wohnhaft gewesenen Holzhändlers **Moritz Rosenblüth** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 5. Dezember 1896, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte XI hierselbst, Zimmer Nr. 42 des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt, anberaumt.

Danzig, den 20. November 1896. (23763

Grzegorzewski.
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Bekanntmachung.
Gaskohlenlieferung.

Die Lieferung von 20000 bis 24000 Tonnen (a 1000 kg) Gaskohlen für die hiesige Gasanstalt für 1897/98 soll öffentlich vergeben werden.

Versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Gebot für Lieferung von Gaskohlen“ sind bis zum

21. Dezember d. Js., Vormittags 12 Uhr,

im Bureau der Städtischen Gasanstalt, Kaiserstraße 41, einzureichen, woselbst die Bedingungen gegen 50 ₰ Schreibgebühren zu beziehen sind. (23765

Königsberg i. Pr., den 25. November 1896.

Direction der Städtischen Beleuchtungswerke
Dr. Krieger.

In der am 23. d. Mts. stattgehabten Ziehung der **Bazar-Lotterie des Vaterländischen Frauenvereins zu Neufahrwasser** sind die Hauptgewinne, bestehend aus den Geschenken Ihrer Majestät der Kaiserin, auf die Nummern 57, 114, 159 und 2[illegible] gefallen. Andere Gewinne fielen auf die Nummern: 7 24 [illegible] 30 35 44 53 55 64 68 69 70 78 80 86 92 93 97 [illegible] 116 125 134 137 145 155 160 165 167 173 177 180 189 190 196 197 202 203 205 206 218 231 233 236 245 247 267 270 273 274 278 282 284. (2375[illegible]

Trockene Fußbodendielen,

30, 35 und 40 Millim. stark, in passenden Längen, rauh auch gehobelt und gespundet, sowie Fußleisten und Bekleidungen offerirt billigst

F. Fröse, Schneidemühle Legan.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Oekonomen der Börsenhalle und des Börsengartens wird zum **1. April 1897** vacant und fordert die unterzeichnete Direction geeignete Bewerber auf, sich bis zum **15. Dezember cr.** bei ihr zu melden.

Berücksichtigung finden nur solche Bewerber, welche in den Geschäften einer feinen Restauration erfahren und die erforderlichen Mittel zum Wirthschaftsbetriebe und zur Anschaffung der Utensilien besitzen. — Das Mobiliar ist Eigenthum der Gesellschaft.

Auswärtige Bewerber haben der Meldung eine Bescheinigung ihrer Qualification beizulegen.

Die vorläufig festgestellten Contracts-Bedingungen werden auf Verlangen gegen Entnahme der Schreibgebühren durch Postvorschuß zugeschickt. (23772

Königsberg i. Pr., den 10. November 1896.

Die Direction der Börsenhalle.



Tourlinie Danzig—Neufahrwasser.

Von Dienstag, den 1. Dezember, ab fährt das erste Dampfboot vom Johannisthor um 7 Uhr, von Neufahrwasser um 8 Uhr Morgens.

„Weichsel“ Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (23787

Weihnachtsmesse
Verein „Frauenwohl“.

Apollosaal des Hotel du Nord.

Die Eröffnung der Messe

findet

Sonntag, den 29. November 1896,
Mittags 1/212 Uhr, statt.
(1/212 bis 1/22 Uhr Mittags, 4 bis 7 Uhr Nachmittags.)

An diesem Tage ist **kein Verkauf,** doch sind Vornotirungen gestattet. Entree 25 ₰. Passepartouts nur für den Inhaber, für die Dauer der Messe à 50 ₰ an der Kasse der Messe selbst zu haben.

Der Verkauf beginnt am (23711

Montag, den 30. November 1896,
Morgens 10 Uhr.

Der Vorstand.

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Danziger Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Freitag, den 27. November 1896.

2. Serie roth. 55. Abonnements-Vorstellung. P. P. B.
Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit.

Faust und Margarethe.

Oper in 5 Akten nach Goethe von Michel Carré und Jules Barbier. Musik von Gounod.

Regie: Josef Miller. Dirigent: Heinrich Kiehaupt.

Personen:

Faust . . . . Carl Szirowatka.
Mephistopheles . . . . Hans Rogorsch.
Margarethe . . . . Josefine Grinning.
Valentin, ihr Bruder . . . . Ernst Preuse.
Martha, Nachbarin . . . . Hanna Rothe.
Siebel . . . . Katharina Gaebler
Brander . . . . Emil Davidsohn.

Studenten, Reiter, Landsknechte, Bürger, Frauen, Mädchen, Kinder, Hexen, Engel.

Im 1. Akt: Walzer, ausgeführt vom Balletpersonal.
Im 4. Akt: Großes Bachanale, arrangirt von der Balletmeisterin Leopoldine Gittersberg, ausgeführt von derselben und dem Balletpersonal.

Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.

Einladung zur
Oeffentlichen Versammlung
Montag, den 30. Novbr., 8 Uhr Abends:
im großen Saale des Bildungs-Vereins,
Hintergasse 16.

Vortrag des Geschäftsführers des Deutschen Vereins Herrn Dr. W. Bode in Hildesheim.
Wie bekämpfen wir den Trunk mit Erfolg?

Der Vorstand. (23513
Abegg. Berenz. John Gibsone. Gelb. Münsterberg.

Neue Synagoge.

Gottesdienst:
Freitag, 27. November, Abends 4 Uhr.
Sonnabend, 28. Novbr. Neumondsweihe. Vorm. 9 Uhr.
Nachmittags 3 Uhr:
Jugendgottesdienst.

An den Wochentagen Abends 4 Uhr, Morgens 7 Uhr. (23792

Gänsefedern, zumeist von groß. weiß. Gänse. stammend, nur kleine Fed. u. Daunen, ℔ 2 M. Gänseschlachtfedern, wie sie gerupft werd., 1,50. Geriss. Fed., grau 1,75, halbweiß 2,50, weiß 2,75, 3, 3,50 M p. ℔. Jede Waare w. in mein. Fab. saub. ger., dah. vollk. tr., klar u. staubfr. Garantie: Zurückn. Krohn, Lehr. a. D., Altreetz (Oderbruch).

Malton-Weine.

Deutsche Weine aus deutschem Malz.
Ausgezeichnet durch feine Qualität u. Wohlgeschmack.
3/4 Liter-Flasche 2 Mark.
Richard Utz,
Am Dominikanerplatz.

Soeben traf bei uns ein:
Fridtjof Nansen,
In Nacht und Eis.
Die norwegische Polarexpedition 1893—1896.
Lieferung I. (23762
Das Werk wird in 36 Lieferungen à 50 ₰ vollständig sein.
L. Saunier's
Buch- und Kunsthandlung,
Danzig, Langgasse 20.

Lotterie.

Bei der Expedition der **„Danziger Zeitung“** sind folgende Loose käuflich:

Weihnachts-Lotterie des Vereins Frauenwohl. Ziehung am 4. Dezember 1896. Loos 50 Pfg.

Rothe Kreuz-Lotterie. Ziehung am 7/12. Dezember. Loos zu 3,30 Mk.

Kieler Ausstellungs-Geld-Lotterie. Ziehung am 30. Dezember 1896. Loos zu 1 Mk.

Expedition der „Danziger Zeitung.“

Deutsche Weine
aus deutschem Malz.
Malton-Sherry
ein vorzüglicher Frühstücks- u. Tischwein.
Malton-Tokayer
extractreicher, nährender Wein f. Gesunde u. Kranke.
3/4 Liter-Flasche **2 Mark.**
A. Schmandt,
Milchkannengasse 31.

Alte deutsche **Lebens-Versicherung** sucht tüchtige

Vertreter,

die speciell in den besseren Kreisen verkehren.

Herren, die noch nicht im Versicherungsfach thätig waren, werden ebenfalls berücksichtigt und fachmännisch durch den hiesigen General-Agenten ausgebildet um später als Platz- und Reiseinspectoren angestellt zu werden.

Meldungen unter W. M. 138 Annoncen-Bureau Waldemar Meklenburg, Danzig, Jopengasse No. 5, erbeten. (23812





Ein anst. Mädchen, das gut schneidern und Handarb. kann, sucht St. bei Kindern. Off. unter A. K. Elbing postlagernd.

Ein Volontair
und
ein Lehrling

können v. sof. in mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft (en gros u. en detail) eintreten. (23774

G. Buntfuss,
Graudenz.

Tüchtige Botenfrau

zum Austragen der Zeitungen nach Auswärts sofort gesucht.

Expedition der „Danziger Zeitung“.

Eine größere, gut eingeführte Maschinenfabrik und Eisengießerei, welche als Specialitäten

Hebezeuge u. Baumaschinen

baut, sucht einen in den Industrie- und Baukreisen verkehrenden

Vertreter

für Danzig und Umgegend.

Angebote unter M. Z. 260 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,** erbeten. (23550

Für Biergroßhandlungen.

Eine allererste Münchner Großbrauerei hätte noch den Alleinverkauf ihrer Biere für einen größeren Rayon zu vergeben.

Ev. Anfragen unter Zusicherung strengster Discretion höflichst erbeten unter L. 11083 an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., München.**

Verein für Handlungs-Commis von **1858.**
(Kaufmännischer Verein),
Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32.

Ueber **52000** Mitglieder.
Kostenfreie Stellenvermittelung
In 1895 wurden **4467** Stellen besetzt.
Pensions-Kasse mit Invaliden-, Wittwen-, Alters- u. Waisen-Versorgung.
Kranken- und Begräbnißkasse mit Freizügigkeit über das Deutsche Reich. (23781
Vereinsbeitrag bis Ende d. J. **M 2,50.**

Eine junge Putzarbeiterin

sucht von sofort Stellung.
Offerten unter Nr. 23764 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Junger Mann,

mit **Expedition u. doppelt. Buchführung** vollst. vertr., sucht per sofort Stellung wenn a. außerh.
Gefl. Offerten unt. 23786 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für ein besseres Restaurant wird ein geeigneter junger Mann als Buffetier u. z. Bedien. d. Gäste ges. Offerten unter 23800 an die **Expedition dieser Zeitung erbet.**

Für ein größeres Speditionsgeschäft wird sofort ein

Lehrling

gesucht. Einj.-Zeugniß erforderlich. Selbstgeschriebene Offert. unter Nr. 23779 an die Exped. d. Ztg.

Für ein

Speditions-Geschäft

wird ein tüchtiger, selbstständig arbeitender

Correspondent

zum baldmöglichen Eintritt ges.
Offerten unter Nr. 23757 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Repräsentantin.

Eine nicht zu junge, gebildete Dame wird als **Repräsentantin** für einen Haushalt ohne Kinder gesucht. Adr. mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unter 23537 an die Exped. dieser Zeitung erb.

Eine ältere, eingeführte, deutsche Lebens-Versicherungsgesellschaft sucht gegen ein Gehalt von 150—250 M per Monat und Reisespesen einen mit der Branche vertrauten

Versicherungs-Inspector

mit dem Domicil in einer Stadt in Westpreußen. Thätige Agenten in dieser Branche werden berücksichtigt. Meldungen sind unter 22071 an die Exped. dieser Zeitung zu richten.

Empfehle eine zuverlässige

Kinderfrau,

gleichztg. übernimmt selbige Näharbeiten u. Plätten, z. 1. Dezbr., sowie eine perfecte Kochmamsell für Kasino mit den best. Zeugn.

23748) **A. Weinacht,**
Brodbänkengasse Nr. 51.

Kostenfreie
Stellenvermittelung
vom **Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.**
Jede Woche erscheinen 2 Listen mit 500 offenen Stellen jeder Art aus allen Gegenden Deutschlands.
Geschäftsstelle **Königsberg i. Pr., Passage 2, II.**

Ein Vorderzimmer

mit **kl. Alkoven,** bish. als Comtoir benutzt, ist v. sof. od. spät. zu vermieth. Näh. Frauengasse 43, 1. Et.

Pfefferstadt 27 ist ein möblirt Zimmer eventl. m. Pens. zu verm

---

Einf. möbl. Zimmer in der Nähe d. Ketterhagergasse v. 1. Dez. ab von ält. Junggesell. auf die Dauer gesucht. **Preis ca. 15 M.** — Offert. unter 23799 an die Exp. dies. Ztg. erb.

Langfuhr, Johannisthal 3, sind von sof. resp. 1. Januar 1897 Wohnungen von 4 Zimmern, gr. hellen Korridor, Veranda, Badeeinrichtung, Mädchenkammer, Keller und Bodenräume, sowie Benutzung des Gartens preiswerth zu vermiethen. (23810

Langgasse, beste Geschäftslage, per April zu vermiethen:
1 großer Geschäftsladen, modern ausgebaut, parterre, 1 Geschäftsladen I. Etage, 1 großer Geschäftskeller. (23410
Näheres Hundegasse 109, part.

Heil. Geistg. 61, I, ist e. fr. möbl. Vorderzimmer mit Kab., auf W. mit Burschengelaß zu vermiethen.

Ein zu jedem Geschäft sich eignender **Eckladen** in verkehrsreichster Gegend der **Rechtstadt** ist vom 1. April 1897 ab zu verm. Näheres **Schmiedegasse 10 I.**

Geschäftslocal

in der Langgasse, beste Lage, mit großen Nebenräumen zum Januar 1897 zu vermiethen.
Offert. unter Nr. 23152 an die Expedition dieser Zeitung.

Gut möbl. Vorderzimmer

mit Kabinet Frauengasse 8, 2. Etage, zu vermiethen bei H. Wolff. (23733

Wohnungen v. 4 Zimmern,

eleg. einger., reichl. Zub., Badeeinrichtung, Gartenben., in der Straußgasse zu verm. Näheres Hirschgasse 1 bei Krüger.

Danzig. Lehrerinnenverein.
Monats-Versammlung
Sonnabend, 28. Novbr., 5 Uhr, Heilige Geistgasse 103.

1. Die Mitarbeiterinnen des Tiefurter Journals, wissenschaftliche Arbeit, eingesandt v. Fräul. **Biktor,** stud. phil. Göttingen.
2. Die Stellenvermittelung, Referat v. Frl. **Albrecht.**
3. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand. (23760

St. Josephs-Haus,

Töpfergasse Nr. 7,
im neu erbauten Saale
Sonntag, den 29. November:

Großes Extra-Concert

der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments v. Hindersin (Pomm.) Nr. 2, unter Leitung des Königl. Musikdirigenten **Kd. Firchow.**

Anfang 7 Uhr. Entree 30 ₰.
Es ladet ergebenst ein (2388
A. Stawikowski.



Verlag von H. L. Alexander, Danzig.

Freitag, den 27. November 1896.

Aufzucht der Kälber.

LW. Bei der Aufzucht von Kälbern versäume man nicht, dem jungen Kalb die erste Milch der Kuh, die sog. Biest- oder Kolostrummilch zu geben, da dieselbe zur Entfernung des Mutterpechs (des im Mutterleibe im Kalbe angehäuften Kotes) durchaus nötig ist.

Die Steigerung der an das Kalb zu verabreichenden Milchmengen richtet sich nach dem Verlangen, dem Verdauungsvermögen und dem Gewicht des Kalbes. Vom zehnten Tage ab braucht man nur noch wöchentliche Zulagen zu machen, bis nach 2 oder 3 Wochen eine tägliche Milchmenge von ca. 8 Litern erreicht ist. Zuchtbullenkälbern können noch einige weitere Liter zugesetzt werden. Ist aber die zulässig höchste Milchgabe erreicht, dann ist es sehr vorteilhaft, diese eine Zeitlang ungeschmälert dem Kalbe zuzuführen, bevor mit der Einleitung des Ersatzes der Vollmich begonnen wird.

Nach einigen Wochen kann man dem Kalbe vom besten und zartesten Heu geben. Wenn man mit dem Steigern der Milchgabe aufgehört hat, muß man in einiger Zeit leichtverdauliche, eiweiß- und fettreiche Futtermittel, wie Hafer und Leinsamen, reichen, indem man mit reichlich 60 Gramm Hafermehl und mit reichlich 30 Gramm Leinsamenmehl anfängt. Diese Mengen steigert man von Woche zu Woche. Das Hafermehl wird ohne jegliche Zubereitung in die Milch eingerührt, das Leinsamenmehl aber in aufgekochtem Zustande, als Schleim.

Späterhin kann der Hafer gequetscht, der Leinsamen gemahlen oder zerstoßen gereicht werden, beide mit etwas Häcksel von gutem Heu gemengt und die Mischung mäßig angefeuchtet. Von der Milch wird dabei von Woche zu Woche 1/2 bis 1 Liter weniger gegeben. Das Leinsamenmehl wird im Laufe der Entwöhnung am besten durch Leinkuchen, das Hafermehl durch Kleien allmählich ersetzt. Statt der Leinkuchen können auch Erdnuß- und Sesamkuchen verabreicht werden.

Auch das Tränken der jungen Kälber mit süßer Magermilch hat sich sehr bewährt, wenn man das fehlende Fett durch ein andres Fett, etwa Leinsamenabkochung (eventl. Erdnußöl oder dergl.) ersetzt. Man giebt dann, etwa vom vier- (bei Bullenkälbern vom sechs- bis acht-) wöchentlichen Alter an, wo die Kälber ungefähr 8, bezw. 10 Liter Vollmilch erhalten, statt letzterer wöchentlich 3/4—1 1/4 (bei Bullenkälbern 2/3—3/4) Liter Magermilch mit der entsprechenden Beigabe von Leinsamenabkochung. Zum Ersatz des fehlenden Fettgehalts genügen für 1 Liter Magermilch rund 85 Gramm. Diese Menge kann man bei fortschreitendem Ersatz der Vollmilch durch Magermilch auf etwa 70 Gramm und schließlich selbst auf etwa 65 Gramm einschränken. Schon während der Zeit des zunehmenden Milchentzuges muß dem jungen Tier die Aufnahme frischen Tränkwassers ermöglicht werden.

Dem entwöhnten Kalbe giebt man als Hauptfutter im Winter täglich 4—6 Pfund Heu und als Beifutter 2—3 Pfund Hafer, den man späterhin auch ungeschroten vorlegen kann. Die Rauhfuttergabe vermehrt man jeden folgenden Monat um etwa 1 Pfund.

Im Sommer findet die Ernährung des Kalbes am besten auf einer guten Weide statt.

Obstbäume.

St. Wenn zur Anlage von Obstgärten angeregt wird, hört man bekanntlich sehr häufig den Einwand, daß solche Anlagen nicht rentabel seien, weil das Obst in guten Obstjahren schlecht bezahlt werde, so daß es garnicht zu verkaufen sei. Woher kommt es nun aber, daß die Händler das Obst nicht kaufen wollen? Nur daher, daß man häufig ebenso viele Sorten wie Bäume hat und womöglich auch noch Sorten, die kein Mensch verlangt. Solches Sammelsurium von Obst kann man allenfalls los werden, wenn wenig Obst gewachsen ist, in guten Obstjahren wird aber niemand darnach fragen. Der Händler kauft im allgemeinen kleine Mengen von einzelnen Sorten nicht. Hat man jedoch von einer beliebten Sorte, die in der betreffenden Gegend auch gut gedeiht, eine Menge Bäume, so werden die Händler auch in guten Obstjahren gern kommen und kaufen und kleine Flußschiffe, Eisenbahnwagen 2c. mit Früchten füllen. Das Obst kann also um so eher abgesetzt werden, je mehr Obstbäume man hat und je mehr man von ein und derselben Sorte hat. Es wird sich daher empfehlen, wenn man in einem Orte den Obstbau energisch betreiben will, nur eine Sorte massenhaft anzupflanzen und zwar diejenige, welche sich für den betreffenden Ort und Boden am besten eignet. Sache der landwirthschaftlichen 2c. Vereine dürfte es sein, den Obstbau in dieser Weise zu organisieren, dann wird er auch lohnend werden. In Amerika hat man das längst eingesehen; man hat auch für die großen Obstpflanzungen Bewässerungsanlagen u. dergl. angelegt. Der Obstkonsum ist außerdem bei uns in den meisten Gegenden noch außerordentlich steigerungsfähig.

Ein wichtiges Mittel zur Steigerung der Ertragsfähigkeit der Obstbäume ist die Düngung derselben. Vielfach wird hierbei der Fehler gemacht, daß man den womöglich mit Gras bewachsenen Boden nur oberflächlich düngt. Der Dünger wird dann von den Graswurzeln 2c. aufgesogen und die Bäume gehen leer aus. Auch müssen bei der Düngung die verschiedenen Obstgattungen und Sorten berücksichtigt werden. Die zur frühen Fruchtbildung neigenden Kernobstsorten verlangen beispielsweise eine kräftigere Nahrung als die, welche mehr Holz bilden. Aeltere Bäume, bezw. der sie umgebende Boden, müssen besser gedüngt werden. Als Obstbaumdünger bildet nun der Stalldünger einen Universaldünger; er enthält alle Nährstoffe, welche durch die Ernte dem Boden entzogen werden und wirkt auch sehr günstig auf dessen physikalische Beschaffenheit. Ein Gemisch von Pferde-, Kuh-, Schweine-, Ziegen-, Hühner- und Taubenmist, Woll-, Knochen-, Leder-, Schlachthaus-, Kuchen-, Gerberei-, Leim- und Seifensiedereiabfällen, von Kalk, Asche 2c., mit Jauche oder noch besser mit Abtrittsdünger schichtenweise übergossen und als Ganzes ein Vierteljahr oder noch länger auf Haufen stehen gelassen, ist der beste Dünger für Obstbäume. Will man jedoch Kunstdünger verwenden, so verlangt der einzelne, bisher schlecht ernährte Hochstamm zur Kräftigung mindestens 1—1,5 Ko. Chilisalpeter, 3 Ko. Thomasschlackenmehl, 1—3 Ko. Kainit. In den folgenden Jahren wird diese Gabe auf ca. 0,5—0,75 Ko. Chilisalpeter, 1,5 Ko. Thomasschlackenmehl, 1—1,5 Ko. Kainit jährlich herabgesetzt. Kleinere Bäume erhalten entsprechend weniger. Thomasmehl und Kainit bezw. Chlorkalium werden zweckmäßig im Herbst oder doch im Laufe des Winters um den Baum herum ausgestreut und zwar mindestens soweit, als die äußersten Zweigspitzen der Baumkrone reichen; dann grabe man den Dünger ein. Chilisalpeter gebe man gegen Frühjahr hin, etwa gegen Ende Februar oder im März. Derselbe wird einfach ausgestreut, nicht untergegraben, da er sich durch Regenwetter bald löst und in den Boden eindringt.

Es sei an dieser Stelle erinnert, daß es nützlich ist, im Herbst die Stämme und Aeste der Obstbäume, soweit man reichen kann, mit Kalkmilch zu bestreichen, nachdem man das schon öfter empfohlene Abkratzen der Moose und Flechten besorgt hat. Die Kalkmilch wird des besseren Haftens wegen mit etwas reinem Kuhfladen vermischt. Die ätzenden Eigenschaften namentlich des frisch gelöschten Kalkes vertilgen die letzten Spuren der Moose und man verkittet außerdem die gebliebenen Risse und Furchen in der Rinde und macht so den Insekten, welche noch Lust haben, hier Winterruhe zu halten, den Aufenthalt unmöglich. Der Kalkanstrich hat auch noch sonstige Vorteile. Ist das Klima einer Gegend für eine gewisse Obstsorte nicht geeignet, so daß die vollkommene Holzreife nicht eintreten kann, so wird der Baum durch Erfrieren der jüngeren saftleitenden Teile des Stammes und der Zweige, und durch Absterben der unreifen Spitzen der Triebe erkranken. Die Folge dieser Beschädigungen durch Fröste ist eine ganze Reihe von Krankheiten. Auch hiergegen ist das Bestreichen des Stammes mit Kalkmilch, wodurch die lokale Erwärmung, welche gewöhnlich auf der Süd- und Südwestseite eintritt, verhindert wird, ein gutes Mittel. Wenn nun noch behauptet wird, der Kalkanstrich schütze, falls dem Kalk allerlei übelriechende Sachen beigemengt werden, auch vor Hasenfraß, so raten wir, sich hierauf nicht zu verlassen, sondern entweder jeden einzelnen jungen Baum einzupacken oder die ganze Pflanzung mit einem Drahtgitter zu umgeben.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Feld- und Wiesenbau.

LW. Von den ungebetenen Gästen auf dem Getreideboden sind namentlich die Würmer sehr lästig. Dieselben rühren entweder von Kornmotten oder von Kornkäfern her. Um diese schädlichen Insekten fernzuhalten, ist des Getreide in hohen, luftigen Räumen aufzubewahren und öfter umzuschaufeln. Risse und Spalten, in welchen

sich die Larven aufhalten, sind sorgfältig zu schließen und ist überall größte Reinlichkeit zu beobachten. Alte Frucht ist womöglich aus dem Vorratsraum zu entfernen, bevor man neue hineinbringt; besonders darf keine alte Frucht herumliegen. Das befallene Getreide ist baldigst zu verbrauchen. Bei kleineren Partien kann der Wurm im Backofen getötet werden. Ausgeschlüpfte Käfer sind durch sieben zu entfernen und zu verbrennen oder an Hühner zu verfüttern. Eine unangenehme Plage auf dem Getreideboden sind ferner die Mäuse. Ein gutes Mittel gegen dieselben sind zuweilen die Katzen. Wir sagen absichtlich zuweilen, da es leider sehr viele Katzen giebt, welche keine Mäuse fangen, sondern sich nur mit der Vertilgung nützlicher Vögel befassen. Dazu kommt noch, daß die Katzen das Getreide in höchst unangenehmer Weise verunreinigen. Das beste Mittel zur Vertilgung der Mäuse dürfte wohl der Löfflersche Mäusetyphusbazillus (NB. richtig angewendet!) sein. Die Vertilgung der Mäuse durch Strichninweizen oder Hafer oder Phosphor in irgend einem Gemenge ist ebenfalls ein beliebtes Vertilgungsmittel, erfordert aber große Vorsicht. Von den Fallen sind diejenigen vorzuziehen, die eine Massenvertilgung ermöglichen, indem sie nach dem Fange sich automatisch wieder aufstellen, oder sonst so eingerichtet sind, daß ein Entschlüpfen der Mäuse nicht möglich ist.

Viehwirtschaft.

St. Im Winter spielt die Strohfütterung bekanntlich eine große Rolle. Leider mußte aber in diesem Jahre das Getreide in vielen Gegenden in verregnetem und schließlich nicht genügend abgetrocknetem Zustande eingeerntet werden. Solches Stroh hat nicht allein an Nährwert verloren, sondern ist oft auch noch durch gesundheitsschädliche Substanzen und Spaltpilze verunreinigt, und es ist denkbar, daß durch derartiges Stroh Infektionskrankheiten in den Stall eingeschleppt werden können. Sicher zerstören kann man die Infektionsstoffe nur durch dämpfen. Auch thut man gut, bei derartigem Stroh, ebenso wie bei verregnetem Heu, welchem durch Wasser ein großer Teil der mineralischen Nährstoffe entführt worden ist, regelmäßig phosphorsauren Kalk und Kochsalz beizufüttern, welches letztere anregend auf den Verdauungsapparat wirkt und das ausgelaugte Futter schmackhafter macht. Wenn Stroh im übrigen auch nicht mit Heu zu vergleichen ist, so enthält es doch noch erhebliche Mengen an verdaulichen Nährstoffen, sodaß sich eine mäßige, rationelle Verwendung desselben zu Futterzwecken in jeder Wirtschaft empfiehlt, um dadurch an Heu zu sparen. Das Stroh unterhält ebenso wie das Heu das Wiederkauen, wirkt durch seinen bedeutenden Gehalt an Holzfaser und Kieselsäure anregend auf den Verdauungsapparat und fördert die Absonderung der Verdauungsflüssigkeiten. Bei allen Futtermitteln, welche arm sind an Holzfaser, wie die wasserreichen Wurzelfrüchte und Schlempe, und beim Verabreichen von Futtermehlen und Schrotmassen, die erschlaffend und verstopfend auf den Verdauungsapparat wirken, ist daher stets ein regelmäßiges Beifüttern von Stroh am Platze, ja man wird in solchen Fällen gut thun, wenn man den Tieren das Stroh zum beliebigen Aufnehmen hinlegt, damit dieselben entsprechend ihrem Bedürfnis die notwendige Holzfaser aufnehmen können. Selbstverständlich wirkt eine reichliche Heufütterung diesbezüglich ebenso günstig, nur ist man nicht immer in der Lage, so viel Heu zur Verfügung zu haben.

LW. Bei der Verfütterung von Rüben macht sich bekanntlich häufig das Hartwerden der Butter bemerklich. Gegen letzteres Uebel wirkt das Verabreichen solcher Stoffe, welche die Eigenschaft haben, die Butter weich zu machen, z. B. Rapskuchen, Reismehl, Haferschrot und Weizenkleie. Von Rapskuchen sollen nicht mehr als 1 Kilo und ebenso von Reismehl nicht mehr als 1½ Kilo pro Kopf und Tag gegeben werden. Haferschrot und Weizenkleie sind auch in größeren Gaben unbedenklich. Im übrigen richtet sich das erforderliche Quantum nach der Menge der verabreichten Rüben.

Der Fettgehalt der Schweinemilch. Schon mehrfach ist in Fachzeitschriften die Behauptung aufgestellt worden, die Schweinemilch sei bedeutend ärmer an Fett als die Kuhmilch, ohne daß dafür auch ein Beweis erbracht worden wäre. Neuerdings haben nun, wie die „Milchzeitung“ berichtet, Dr. Petersen und Fr. Oetken die Frage nach dem Fettgehalt der Schweinemilch zu klären gesucht, indem sie genaue Untersuchungen von derselben vornehmen ließen. Obgleich es nur gelang, eine verhältnismäßig kleine Anzahl von brauchbaren Schweinemilchproben zur analytischen Untersuchung zu erhalten, zeigte sich, entgegen vielfachen bisherigen Anschauungen, ohne alle Zweifel, daß der Fettgehalt der Schweinemilch bedeutend höher ist, als derjenige der Kuhmilch. Denn bei 21 Proben, welche untersucht wurden, war ein Durchschnittsfettgehalt von 7,66 pCt. zu konstatieren, während der Durchschnittsgehalt der Kuhmilch auf wenig höher als 3 pCt. zu veranschlagen ist. Nebenher wurde auch festgestellt, daß der Gehalt der Schweinemilch an Gesamttrockensubstanz höher ist als der der Kuhmilch, und das Gleiche gilt auch, wenn auch nur in geringerem Grade, von der stickstoffhaltigen Substanz. Was den Einfluß der nach dem Werfen verstrichenen Zeit auf den Fettgehalt der Milch einer Sau anlangt, so tritt ein solcher bei den vorliegenden Untersuchungen ebenso wenig in bestimmter Weise hervor, wie der Einfluß des Alters der Sau.

Obstbau und Gartenpflege.

LW. Der Frost ist der beste Ackersmann. Dieses Wort sollte sich nicht nur der Landwirt, sondern auch jeder Gartenbesitzer merken, d. h. man muß es dem Frost ermöglichen, auf den Erdboden in der gewünschten Weise einwirken zu können. Dies geschieht durch Umgraben des Gartens im Herbst, da nur auf diese Weise die Erde durch den Frost gehörig mürbe gemacht wird. Eine weitere Bearbeitung des umgegrabenen Bodens ist im Herbst nicht allein nicht nötig, sondern direkt nachteilig, da der Frost am besten die Erde mürbe macht, wenn dieselbe in sog. rauher Furche liegen bleibt. Es ist mancherorts sogar üblich, den Boden mit der Hacke zu 30 bis 40 Ctm. hohen schmalen Räumen (Rücken oder Balken) aufzuziehen, zwischen denen dann von selbst entsprechende Furchen bleiben. Bei diesem Verfahren muß selbst bei kurzem, schwachem Frost der Boden durchfrieren, da er dem Frost eine größere Fläche darbietet. Für nasse Böden kann man außerdem die Furchen so einrichten, daß in ihnen das überschüssige Wasser abzieht. Es ist dann auf Böden genannter Art das Erdreich im Frühjahr rasch trocken und man kann weit früher derart behandelte Gärten bearbeiten, als dieses der Fall ist, wenn das Land eben liegen blieb. Die Balken werden im Frühjahr wieder mit der Hacke flach gezogen und der Garten liegt mild und locker da und kann zu den festen Besamungen benutzt werden. Mit dem oben erwähnten Umgraben des Gartenbodens verbindet man zweckmäßig, wo solches nötig, das Düngen mit Stallmist, da letzterer sich den Winter über zersetzt und den Pflanzen im Frühjahr gleich eine aufnehmbare Nahrung bietet, während der bei der Frühjahrsbestellung gegebene Stalldünger erst spät zur Wirkung kommt und verschiedenen Pflanzen nachteilig ist. Auch künstlicher Dünger kann teilweise im Herbst gegeben werden, und zwar werden Thomasmehl und Kainit am besten im Herbst vor dem Stürzen ausgestreut und dann mit eingegraben. Superphosphat und Chlorkalium werden im zeitigen Frühjahr vor dem Anbau des Landes auf die rauhe Furche gestreut und mit dem eisernen Rechen scharf eingehackt. Chilisalpeter darf stets erst im Frühjahr angewendet werden und zwar streut man das betreffende Quantum in 2—3 Portionen auf die Oberfläche des Landes derart, daß ein Teil bald nach dem Aufgehen der jungen Saat oder nachdem die Setzlinge angewachsen, ein weiterer Teil nach 2—3 Wochen und der Rest nach 14 Tagen gegeben wird. Bezüglich der Mengen des anzuwendenden künstlichen Düngers sei hier das Quantum pro Ar angegeben, wonach man dasselbe für kleinere Flächen leicht berechnen kann: a) für Kohl und Salatpflanzen 8—10 Pfund Superphosphat oder 20 Pfund Thomasmehl, dazu 5 Pfund Chlorkalium oder 12 Pfund Kainit und 5 Pfund Chilisalpeter; b) für Wurzelgewächse 5—8 Pfund Superphosphat, 5 Pfund Chorkalium und 4 Pfund Chilisalpeter; c) für Hülsenfrüchte: 4 Pfund Chlorkalium und 8 Pfund Superphosphat oder 4 Pfund Chlorkalium und 20 Pfund Thomasmehl. Eine Stickstoffgabe kann hier entbehrt werden, weil die Hülsenfrüchte den Stickstoff der Luft aufnehmen können. In leichten Böden ist überall der Kainit dem Chlorkalium vorzuziehen. Schließlich bemerken wir noch, daß das Umgraben im Herbst nicht allein für den Gemüse-, sondern auch für den Ziergarten zu empfehlen ist. So sollte die zur Anlage eines Gartenrasens bestimmte Fläche stets schon im Herbst tief umgegraben werden.

LW. Man achte darauf, daß Hyazinthen, welche auf Gläsern getrieben werden, ebenso wie die in Töpfen nicht zu früh ans Licht und in die Wärme gebracht werden. Sie bleiben so lange kühl und dunkel stehen, bis die Wurzelbildung vollendet ist. Wenn der Schaft 5—6 Ctm. lang getrieben ist, setzt man die Gläser ans Fenster; gegen zu grelle Sonne schützt man sie durch Papierdüten. Anfangs gießt man so viel Wasser und zwar am besten Regen- oder Flußwasser auf die Gläser, daß die Zwiebel mit dem Wurzelkranz hineinreicht, sobald sich aber die Wurzeln zeigen, giebt man weniger Wasser, so daß dasselbe 2 Ctm. von der Wurzelfläche enfernt bleibt. Man giebt alle 5 bis 6 Tage frisches Wasser, wobei man die Zwiebeln nicht aus dem Wasser nimmt, sondern dieselben nur etwas hebt, das alte Wasser ab und frisches aufgießt; gutes, in der Stube erwärmtes, reines Brunnenwasser, ohne scharfe und salzige Teile verdient den Vorzug. Erst wenn die ersten Knospen aufbrechen, entfernt man die Papierhüllen und stellt die Gläser an einen gegen die Sonnenstrahlen geschützten Ort, aber nicht in die Nähe des Ofens.

Vermischtes.

*** Kornausputz als Handelsartikel.** Die „Sächs. Landw. Zeitschrift“ schreibt: Anfang September fand vor dem Schöffengericht in Grimma eine öffentliche Verhandlung gegen den Mühlenbesitzer Buse aus Gornewitz statt, der unter der Anklage des Betruges in vier Fällen stand. Dem Genannten wurde zur Last gelegt, von dem Getreide, welches kleinere Landwirte ihm zum mahlen oder schroten übergaben, größere oder geringere Mengen durch Kornausputz und ähnliche Abfälle ersetzt zu haben. Drei Mühlenknappen, welche bei dem gen. Buse in Arbeit gestanden hatten, gaben übereinstimmend an, daß sie im Auftrage dieses ihres früheren Arbeitgebers regelmäßig oder häufig derartige Zusätze zu dem zu schrotenden Getreide oder zu der Kleie zu machen hatten, und weiter wurde dem Angeklagten durch Vernehmung der Vertreter einer Firma in Wurzen nachgewiesen, daß er schon seit längerer Zeit von dort ansehnliche Mengen sog. „geringen Roggens“ bezog, unter welcher wohllautenden Handelsbezeichnung man den gesamten Schmutz (vorzugsweise Unkrautsamen, taube Körner und Bruch, Sand und Staub, Spitzzeug und Brandpilzsporen) zu verstehen hat, der bei

der Reinigung und Vorbereitung des Getreides für die Mahlung abfällt. Trotzdem diese Thatsachen festgestellt wurden, gelang es nicht, zu beweisen, daß der gen. Buse gerade in den vier Fällen, welche unter Anklage standen, sich betrügerischer Handlungen schuldig gemacht hatte. Das Gericht gelangte deshalb zu einem freisprechenden Urteil, fügte demselben aber hinzu, die Verhandlung habe unzweideutig ergeben, daß in dem Mühlenbetrieb des Angeklagten unlautere Dinge vorgekommen wären, und es sei deshalb sehr zu bedauern, daß in dem vorliegenden Falle nicht eine empfindliche Strafe hätte verhängt werden können; das Gericht müsse sich damit begnügen, durch die öffentliche Verhandlung das Geschäftsgebahren des Angeklagten an den Pranger gestellt zu haben.

* LW. **Zur Vertilgung von Holzwürmern**, welche letzteren bekanntlich Möbel, Holzteile von Gebäuden 2c. sehr beschädigen, sind Benzin oder Schwefelkohlenstoff vortreffliche Mittel. Es sei jedoch von vornherein daran erinnert, daß beide Stoffe sehr feuergefährlich sind und daß deshalb bei ihrer Anwendung in dem betreffenden Raum kein Licht brennen darf. Man gießt oder spritzt die genannten Flüssigkeiten in die Wurmlöcher und verstopft dann letztere, damit die aus den Flüssigkeiten sich entwickelnden Gasarten nicht zu schnell aus dem Holz entweichen, sondern alle Hohlräume desselben anfüllen und längere Zeit mit den schädlichen Tieren in Berührung bleiben. Zum verstopfen der Bohrlöcher nimmt man feucht gemachten Bolus, mit dem man fest über das wurmstichige Holz hin- und hereilt. Wenn das Verunreinigen des Holzes nichts schadet, kann man auch gewöhnlichen Thon nehmen. Glaserkitt ist ebenfalls geeignet, es ist aber zu beachten, daß er sehr fettig ist, also Flecken macht.

Handels-Zeitung.

Getreide.

Berlin. Weizen mit Ausschluß von Rauhweizen per 1000 Ko. loco 162—186 Mk. bez. Roggen per 1000 Ko. loco 120—135 Mk. bezahlt; inländischer 130 Mk. ab Bahn bez. Gerste per 1000 Ko. Futtergerste, große und kleine, 116—135 Mk. bez., Braugerste 136 bis 185 Mk. bez. Hafer per 1000 Ko. loco 128—156 Mk. bez., pommerscher mittel bis guter 133—140 Mk. bez., feiner 141—146 Mk. bez., schlesischer mittel bis guter 135—142 Mk. bez., feiner 143 bis 148 Mk. bez., preußischer mittel bis guter 135—142 Mk. bez., feiner 143—148 Mk. bez., russischer mittel 132 bis 135 Mk. bez., feiner 136 bis 144 Mk. bez. Mais per 1000 Ko. loco 98—109 Mk. bez., amerikanischer 99—104 Mk. frei Wagen bez. Erbsen per 1000 Ko. Kochware 150 bis 175 Mk. bez., Victoria-Erbsen 155—185 Mk. bez., Futterware 114—127 Mk. bez. Weizenmehl per 100 Ko. brutto incl. Sack Nr. 00. 22—24 Mk. bez., Nr. 0. 19,75—21,75 Mk. bez., feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl per 100 Ko. brutto incl. Sack Nr. 0. und 1. 16,75—17,50 Mk. bez., feine Marken Nr. 0. u. 1. 17,50—19 Mk. bez., Nr. 0. 1,25 Mk. höher als Nr. 0. und 1. Roggenkleie per 100 Ko. netto excl. Sack loco 8,70—8,90 Mk. bez. Weizenkleie per 100 Ko. netto excl. Sack loco 8,70—8,90 Mark bez. — **Hamburg.** Weizen ruhig, holsteinischer loco 175—178. Roggen ruhig, mecklenburgischer loco 135—136, russischer ruhig, loco 95 bis 97. Mais 98—99. Hafer ruhig. Gerste ruhig. — **Köln.** Weizen loco 17,25, fremder loco 18,75. Roggen loco 13,25, fremder loco 14,50. Hafer fremder 15, neuer 13,25. — **Mannheim.** Weizen 18,20, Roggen 14,40, Hafer 14,20, Mais 10. — **Pest.** Weizen loco fest, 8,19 Gd. 8,20 Br., Roggen 6,89 Gd. 6,91 Br., Hafer 6,03 Gd. 6,05 Br., Mais 4,13 Gd. 4,14 Br., Kohlraps 11,40 Gd. 11,50 Br. — **Stettin.** Weizen ruhig, loco 165—169, Roggen ruhig, loco 127—128, pommerscher Hafer loco 128—134. — **Wien.** Weizen 8,57 Gd. 8,59 Br., Roggen 7,26 Gd. 7,28 Br., Mais 4,47 Gd. 4,49 Br., Hafer 6,41 Gd. 6,43 Br.

Sämereien.

Breslau. Bericht von Oswald Hübner. Die Stimmung auf dem Sämereienmarkt war auch in der Berichtswoche fortgesetzt eine sehr ruhige. In Rotklee fehlten noch immer Offerten neuer schlesischer Saaten; die Preise für russische Qualitäten konnten sich trotz keineswegs zu bedeutenden Angebots nicht voll behaupten. Weißklee war vorzugsweise nur in geringeren Qualitäten zugeführt; schöne helle Saaten erzielten einige Preisaufbesserungen. In Alsyke, Wundklee, Gelbklee war das Geschäft belanglos bei unverändert festen Preisen. Seradella in neuer Ware spärlich angeboten, blieb fest. Notierungen für seidefrei: Original-Provencer-Luzerne 60—65 Mk., italienische 48—54 Mk., Sandluzerne 62—68 Mk., Rotklee 40 bis 56 Mk., Weißklee 50—75 Mk., Gelbklee 16—26 Mk., Inkarnatklee 17—20 Mk., Wundklee 28—45 Mk., Schwedischklee 40—58 Mk., englisches Raigras I. importiertes 14—16 Mk., schlesische Absaat 10 bis 13 Mk., italienisches Raigras I. importiertes 15—18 Mk., schlesische Absaat 11—14 Mk., Timothee 24—28 Mk., Senf weißer oder gelber 10—13 Mk., Seradella 8—11 Mk., Sandwicken 10—15 Mk., Johannisroggen 8—8,50 Mk. pro 50 Kilo.

Spiritus.

Berlin. Spiritus mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe ohne Faß per 100 Liter 100 pCt. loco 56,2 Mk. bez. Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe ohne Faß per 100 Liter 100 pCt. loco 36,7 Mk. bezahlt. Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe mit Faß per 100 Liter 100 pCt. per diesen Monat und per Dezember 41,4 bis 41,5 Mk. bez., per Mai 1897 42,5—42,7 Mk. bez. — **Breslau.** Spiritus per 100 Liter 100 pCt. excl. 50 Mk. Verbrauchsabgaben per November 54,10, do. 70 Mk. Verbrauchsabgaben per November 34,60 Mark. — **Hamburg.** Spiritus befestigt, per November-Dezember 18,50 Br., per Dezember-Januar 18,50 Br., per Januar-Februar 18,63 Br., per April-Mai 18,84 Br. — **Stettin.** Spiritus matter, loco 70er, 35,80.

Vieh.

Berlin. Amtlicher Bericht. Auf dem städtischen Schlachtviehmarkt standen zum Verkauf: 3370 Rinder, 11 154 Schweine, 1286 Kälber, 9050 Hammel. Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab, es wurde nicht ganz ausverkauft. I. 58—60, II. 51—55, III. 44—49, IV. 35—42 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht. Am Schweinemarkt brachte ein bereits öffentlicher Streit zwischen den Kommissionären und den Schlächtermeistern Verwirrung und vorübergehend Stillstand in das Geschäft. Die Preise, welche einige den Ansprüchen der Käufer sich fügende Händler 2c. bewilligt erhielten, überstiegen die Preise gleicher Ware aller Handlungen so ungebührlich, daß sie nicht als Norm gelten und auch nicht notiert werden dürfen. Wenn wir daher I. mit 47—49, II. mit 44—46, III. mit 41—43 Mk. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara notieren, so ist diese Notiz für einzelne Geschäfte wahrscheinlich zu hoch, für einige Abschlüsse zu niedrig gemeldet. Es bleibt großer Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich bei starkem Angebot schleppend zu sinkenden Preisen. I. 59 bis 62, II. 54—58, III. 49—53 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht. Am Hammelmarkt war der Geschäftsgang gedrückt und bleibt erheblicher Ueberstand. I. 43—47, Lämmer bis 53, II. 38—42 Pf. für 1 Pfund Fleischgewicht.

Butter, Käse, Schmalz.

Berlin. Amtlicher Bericht. Butter fest. Hof- und Genossenschaftsbutter I. per 50 Kilo. 112 Mk., do. II. 105 Mk., do. III. 100 Mk., do. abfallende 95 Mk., Landbutter, preußische 85—90 Mk., Netzbrücher 85—90 Mk., pommersche 88—93 Mk., polnische 82 bis 85 Mk., baierische Senn- 100 bis 105 Mk., do. Land- 85 bis 90 Mk., schlesische 88 bis 95 Mk., galizische 72 bis 75 Mk. Margarine 32—55 Mk. Käse, schweizer, Emmenthaler 80—90 Mk., bayerischer 58—63 Mk., ost- und westpreußischer I. 66—72 Mk. II. 40—55 Mk., Holländer 70—80 Mk., Limburger 36—42 Mk., Quadratmagerkäse I. 22—28 Mk., II. 15—18 Mk. Schmalz geschäftslos, prime Western 17 pCt. Ta. 29 Mark, reines in Deutschland raffiniert 30 Mk., Berliner Bratenschmalz 33—34 Mk. Fett in Amerika raffiniert 29 Mk., in Deutschland raffiniert 29 Mk.

Zucker.

Hamburg. Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per November 9,15, per Dezember 9,20, per Januar 9,30, per März 9,50, per Mai 9,67½, per Juli 9,87½, ruhig. — **London.** 96procentiger Javazucker 12, fest, Rübenrohzucker loco 9,19, träge. — **Magdeburg.** Terminpreise abzüglich Steuervergütung. Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. frei an Bord Hamburg November 9,20 Br. 9,15 Gd., Dezember 9,22½ bez. 9,25 Br. 9,22½ Gd., Januar 1897 9,32½ Br. 9,30 Gd., Januar-März 9,42½ Br. 9,40 Gd., Februar 9,42½ Br. 9,40 Gd., März 9,52½ Br. 9,50 G., April-Mai 9,65 Br. 9,62½ Gd., Mai 9,68¾ bez. 9,70 Br. 9,67½ Gd., Juni-Juli 9,85 Br. 9,80 Gd., August 10 Br. 9,95 Gd., schwächer. Preise für greifbare Ware mit Verbrauchssteuer: Brotraffinade I. 23,50 Mk., desgl. II. 23,25 Mk. Gem. Raffinade 23,75—24 Mk. Gem. Melis I. 22,50, Mk., ruhig. **Paris.** Rohzucker behauptet, 88 pCt. loco 25,50—26. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogr. per November 27,25, per Dezember 27,50, per Januar-April 28,13, per März-Juni 28,63.

Verschiedene Artikel.

Hopfen. Nürnberg. Die in den letzten Tagen aufgetretene starke Nachfrage nach gutfarbigen Sorten hielt an, und sind Preise hierfür als sehr fest zu bezeichnen. Es wurden bezahlt: Markthopfen I. 55—65 Mk., II. 40—45 Mk., Gebirgshopfen 70—75 Mk., Hallertauer I. 75—80 Mk., II. 45—55 Mk., do. Siegel 80—90 Mk., Württemberger I. 75—85 Mk., II. 45—55 Mk., Badischer I. 75—85 Mk., II. 45—60 Mk., Spalter Land, leichte Lagen 55—75 Mk., Posener I. 70—80 Mk. — **Kaffee.** Amsterdam, Java good ordinary 52. — Hamburg, good average Santos per Dezember 50,25, per März 51, per Mai 51,25, per Juli 51,75, ruhig. — Havre, good average Santos per November 61, per Dezember 61, per März 61,75, behauptet. — **Petroleum.** Antwerpen, raffiniertes Type weiß loco 18,50 bez. u. Br., per November 18,50 Br., per Januar 18,75 Br., per Januar-März 18,75 Br., ruhig. — Berlin, raffiniertes Standard white per 100 Kilogr. mit Faß in Posten von 100 Ctr., per diesen Monat 22 Mk., per Dezbr. 22,1 Mk. — Bremen, raffiniertes matt, loco 6,35 Br. — Hamburg, geschäftslos, Standard white loco 6,50 Br. — Stettin, loco 11,20. — **Rüböl.** Berlin, per 100 Ko. mit Faß per diesen Monat 58,4 Mk., per Dez. 58—58,4 Mk., per Januar und Februar 1897 58,4 Mk., per Mai 57,4—57,7 Mk. bez. — Hamburg (unverzollt) ruhig, loco 59,50 Br. — Köln loco 64, per Mai 60,80. — Stettin, ruhig, per November 57,70, per April-Mai 57,70. — **Tabak.** Schwedt a. O. Der Ankauf gestaltet sich bereits recht lebhaft, trotzdem die neue Ware vielfach krank ist. In dem nahen Heinersdorf wurde trotz viel vorkommenden Stickbrandes 25—27 Mk. die Ernte fast geräumt. In Jiddichow wurde mit

27 Mk. angefangen. Die weniger von der Nässe geschädigten Gegenden verlangen bis 30 Mk. Die großen Firmen halten sich bis jetzt noch aus dem Markt.

Allerlei Wissenswertes für das Haus.

Das Lüften im Winter.

LW. Der Winter rückt uns nun immer näher, man kleidet sich wärmer, setzt die Oefen mehr und mehr in Thätigkeit und schließt die Fenster recht dicht. Fugen und Risse der Fenster werden mit allem möglichen Material verstopft, da man, wenn man in der Nähe des Fensters sitzt, andernfalls vom Luftzug zu leiden hätte. Nun giebt es aber leider noch Leute, welche glauben, in der kalten Jahreszeit dürfen die Fenster überhaupt nicht geöffnet werden, damit die kostspielige Ofenwärme nur ja nicht verloren geht, ja es giebt noch so entschiedene Gegner des Lüftens im Winter, daß sie die Fensterspalten mit Papier verkleben, was natürlich ein tägliches Oeffnen der Fensterflügel ganz ausschließt. Wenn nun noch in einem solchen Zimmer eine ganze Familie wohnt, arbeitet, womöglich auch noch schläft und kocht, dann darf man sich nicht wundern, wenn die Bewohner mehr oder weniger krank aussehen, wenn die Frauen der unteren Stände so schnell verblühen und schon nach etlichen Jahren wie alte Frauen aussehen, noch dazu bleich und abgezehrt; ihre Männer sind wenigstens den Tag über in andrer Luft, sie aber halten sich mit geringen Unterbrechungen Tag und Nacht in dieser Atmosphäre auf, die man nicht besser bezeichnen kann, als mit dem Ausdruck: Schleichendes Gift! Ein altes Sprichwort sagt nicht umsonst: „Oeffnet die Fenster in Eurem Haus, so fliegen Apotheker und Arzt hinaus!"

Durch Versuche an Mäusen wurde festgestellt, daß schon ein Kohlensäuregehalt von 12—14 pCt. ausreicht, um die Tiere zu töten, und zwar auch dann, wenn dieses Kohlensäurequantum einem Strom frischer Luft beigemengt wurde. Ein Schlafzimmer, in dem auch nur zwei bis drei Personen bei verschlossenen Fenstern die Nacht verbringen, ist am Morgen mit Kohlensäure geschwängert — es wundern sich so manche Leute, daß sie morgens mit „eingenommenem" Kopfe aufwachen und merken nicht, daß das von dem Schlafen in ungenügend gelüftetem Zimmer kommt. Wenn die Luft draußen nicht gar zu feucht ist, lasse man im Schlafzimmer den ganzen Tag die Fenster offen. Im Wohnzimmer ist die beste Zeit des Lüftens vor oder während des Reinigens des Zimmers, da die reinigende Person sich in Thätigkeit befindet und sich durch angemessene Kleidung vor der Zugluft schützen kann. Gründlicher und schneller erfolgt jedoch das Lüften, wenn während desselben niemand im Zimmer anwesend ist, sodaß man nicht nur ein oder zwei Fenster, sondern auch noch die gegenüberliegende Thür und ein Fenster im Vorplatz oder in dem gegenüberliegenden Zimmer öffnen kann, so daß ein frischer, fröhlicher Zug durch die Räume streicht. Im Winter fünf Minuten in dieser Weise lüften nützt mehr als eine halbe Stunde nur einen Fensterflügel offen halten. Es ist durchaus unverständig, die Fenster wegen Ersparnis von Heizmaterial nicht zu öffnen, da ein vorher gelüftetes Zimmer schneller wieder warm wird als ein nicht gelüftetes. Zu vergessen ist aber nicht, daß auch die nicht regelmäßig benutzten Zimmer, falls es nicht gar zu stark friert, täglich gelüftet und ab und zu geheizt werden müssen, besonders wenn sie etwas feucht sind.

* * *

Heißes Wasser als Heilmittel. Ein englischer Arzt schreibt: Geringe Kopfschmerzen hören bei gleichzeitiger Anwendung von heißem Wasser auf den Nacken und die Füße bald auf. Eine in heißes Wasser getauchte, rasch eingewundene Serviette auf den Magen gelegt, wirkt fast augenblicklich gegen Kolik. Nichts kuriert rascher eine Lungenkongestion, eine Halsentzündung oder einen Rheumatismus wie Heißwasserkompressen. Eine mehrfach zusammengelegte, in heißes Wasser getauchte und dann ausgewundene Serviette auf die schmerzhafte Stelle gebracht, bringt bei Zahnschmerzen und Neuralgien rasch Erleichterung.

Nur mit trockenen Kohlen feuere man! Die Ansicht, daß nasse Kohlen mehr Hitze geben, ist eine durchaus falsche, denn durch den Uebergang des Wassers in den Dampfzustand wird eine beträchtliche Menge Wärme gebunden und nach außen unwirksam gemacht.

Course der Berliner Börse.

Geld-Sorten und Banknoten.

Dukaten	pr. Stück	9.74 B
Sovereigns	pr. Stück	—.—
20 Francs-Stücke	pr. Stück	16.205 bz
Gold-Dollars	pr. Stück	—.—
Imperials	pr. Stück	—.—
do.	pr. 500 Gr.	—.—
Engl. Banknoten	1 L. St.	20.365 bz
Franz. Banknoten	pr. 100 Fr.	81.00 bz
Oesterr. Banknoten	pr. 100 Fl.	170.00 bz
Russische Banknoten	pr. 100 Rb.	217.40 bz
Zoll-Coupons		324.25 G

Deutsche Fonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichsanleihe	4	104.20 B
do. do.	3½	103 50 B
do. do.	3	98.25 bz
Preuß. consol. Anleihe	4	103.90 G
do. do.	3½	103.70 B
do. do.	3	98 30 bz G
Staats-Schuldscheine	3½	99.90 B
Kurmärk. Schuldv.	3½	—.—
Berliner Stadt-Obligat.	3½	100.70 bz
do. do. 1892	3½	101.00 bz
Breslauer Stadt-Anleihe	4	—.—
do. do. 1891	3½	100.20 B
Bremer Anleihe 1892	3½	—.—
Charlottenb. Stadt-Anl.	4	101.75 G
Magdeburger Stadt-Anl.	3½	—.—
Spand. Stadt.-Anl. 1891	4	102.50 G
Ostpr. Provinz.-Oblig.	3½	100.00 B
Rhein. Provinz.-Obligat.	4	103 00 G
Weimar. Stadt-Anleihe	3½	—.—
Westpr. Provinz.-Anleihe	3½	100.50 G
Pfandbriefe.		
Berliner	5	120.75 G
do.	4½	114.75 G
do.	4	112.25 G
do.	3½	103.00 bz
Landschaftlich. Centr.	4	.—
Kur- u. Neumärkische	3½	100.30 G
do. do. neue	3½	100.10 G
Ostpreußische	3½	99.75 G
Pommersche	3½	100.00 bz
Posensche	4	101.60 G
do.	3½	99.50 bz
Sächsische	4	104.00 G
Schlesische ld. neue	3½	99.70 bz
Westfälische	4	103.20 G
Westpreußische I. IB.	3½	99.80 G
Rentenbriefe.		
Hannoversche	4	103.60 G
Kur- u. Nm. (Brdg.)	4	103.80 G
Pommersche	4	103.70 G
Posensche	4	103.50 G
Preußische	4	103.50 G
Rhein- u. Westf.	4	103.50 G
Sächsische	4	104.00 bz
Schlesische	4	103.50 G
Schlesw.-Holstein	4	103.70 bz
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	102.50 G
Bayerische Anleihe	4	102.80 G
Bremer Anleihe 1885	3½	—.—
Hamburg. amort. Anl. 91	3½	100.30 B
do. Staats-Rente	3½	105.00 G
Hessen-Nassau	4	—.—
Mecklenb. consol. Anl. 86	3½	—.—
do. do. 90—94	3½	101.40 bz G
Sächsische Staats-Anl. 69	3½	—.—

Ausländische Fonds und Staats-Papiere.

Bukarester Stadtanl. 88	5	100.20 bz G
Finnländ. Loose	—	57.90 bz
Galizische Propinat.-Anl.	4	—.—
Gothenb. St. v. 91 S. A.	3½	—.—
Italienische Rente	4	90.00 bz G
do. amortisiert III. IV.	4	87.30 G
do stfr Hyp-Obl	—	—.—
Mailänder 45 Lire-Lose	—	—.—
do. 10 do	—	13.25 bz
Neufchatel 10 Fr.-Lose	—	19.50 bz
New-York Gold rz. 1901	6	108.75 G
Norwegische Anleihe 88	3	—.—
do do. Hyp	3½	—.—
Oesterr. Gold-Rente	4	104.20 B
do. Papier-Rente	4⅕	.—
do. Silber-Rente	4⅕	101.20 G
Poln. Pfandbr.	4½	—.—
Röm. St.-Anl. I. S.	4	90.25 G
do II.-VIII.	4	88.40 bz G
Rumänier fundiert	5	102.40 bz
do. amort. (4000)	5	100.00 G
do. 1890	4	86.90 bz B
do. 1891	4	86.75 bz B
Ruff.-Engl. consol. Anl. 80.	4	102.90 bz
do innere 1887	4	—.—
do. Gold 1884 8 u. 4er.	5	—.—
do. consol. Eisenb. 25 u. 10er	4	—.—
do. Goldanl stfr. 94	3½	99.10 bz
do. Nikolai-Obl. 2000	4	—.—
do. Pol. Schß. 150-100	4	—.
do. Boden-Credit gar.	4½	103.90 bz
Schwed. Hyp.-Pfdbr. 78	4	104.60 bz B
do. Städte-Pfdbr. 83	4	—.—
Serbische Gold	5	87.75 bz G
do Rente 1884	5	—.—
do. do 1885	5	—.—
Ung. Goldrente 1000	4	103.50 G
do. do Fl 100	4	103.60 G
do Kr R. 10000-100	4	99.75 bz B
do. Grundentl.-Oblig.	4	.—
do. Invest.-Anleihe	4½	103.70 B

Los-Papiere.

Augsb. 7 Fl.-Lose	—.—
Barletta 100 Lire-Lose	23.50 bz
Braunschw. 20 Thlr.-Lose	106.60 G
Freiburger Lose	28 25 bz
Goth. Präm.-Pfandbr.	122.60 bz
do. do. Pfandbr. II.	114.30 G
Hamb. 50-Thlr.-Lose	.—
Köln-Mind. 3½% P.-A.	139.40 bz
Lübecker 50-Thlr.-Lose	130.10 bz
Meining Präm.-Pfandbr.	138.00 bz
Meining. 7 Fl.-Lose	22.50 G
Oesterr. Lose von 1858	337.80 bz
do. do. von 1860	149.10 bz
do. do. von 1864	332.50 bz
Russ. Präm.-Anl. von 1864	—.—
do. do. von 1866	179 50 bz
Türken-Lose	102.40 bz
Ungarische Lose	267.50 bz

Hypotheken-Certificate.

Braunschw.-Hann. Hypbr.	4	100.80 G
Dt. Gr.-C.-Pfdb. III. IV.	3½	103.00 G
do. do. V.	3½	99.20 G
do. do. IV.	4	102.20 G
Dtsch. Grundsch.-Obl.	4	101.00 bz G
Dtsch. Grundsch.-B.-Pfdbr.		—.—
VII. u. VIII. unk. b. 1906	3½	101.10 bz
D. Hyp.-B.-Pfdb. IV. V. VI.	5	—.—
do.	4	100.80 bz G
Hamburger Hyp.-Pfandbr.	4	100.00 bz
do. unk. b. 1900	4	101.80 bz
Mecklenb. Hyp.-Pfandbr.	3½	101.00 bz
Meininger Hyp.-Pfandbr.	4	—.—
do unk. b. 1900	4	102.00 bz G
Nordd. Grundc. Hyp.-Pfdb.	4	100.10 B
Pomm. Hyp.-B. III. IV. neue	4	101.75 bz G
do. 4% Pfd. Em. VII. VIII.	4	104.75 bz G
Pr. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	115.00 G
do. III., V. u. VI.	5	107.40 G
do. IV. rz. 115	4½	115.40 G
do. X. rz. 110	4½	112.50 G
do. VII., VIII. IX.	4	100.25 bz G
do. XIII. unk. b. 1900	4	101.25 bz G
do. XIV. unk. b. 1905	4	104.40 G
do. XI.	3½	98.50 bz G
do. XV. unk. b. 1904	3½	100.80 G
Pr. Centrb.-Pfdb. 1886-89	3½	98.30 bz G
do. v. J. 1890 unk. b. 1900	4	102.00 B
do. v. J. 1894 unk. b. 1900	3½	98.70 bz G
do. Communal-Obl.	3½	98.25 bz G
Pr. Hyp.-A.-B. VIII.-XII.	4	101.00 bz G
do. XV.-XVIII.	4	102.70 bz G
do. XV. unk. b. 1900	4	102.70 bz G
Pr. Hyp.-B.-A.-G. Certif.	4	99.60 G
do. do	3½	98.90 bz
Rhein. Hyp.-Pf. Ser. 62-65	4	100.00 G
do. unkündbar bis 1902	4	102.60 G
do.	3½	98.10 G
do. Hyp.-Comm.-Obl.	3½	—.—
Schles. Bodenkr.-Pfandbr.	4	100.30 G
do. unkündbar bis 1903	4	103.80 bz
do.	3½	98.40 G
Stettin. Nat.-Hyp.-C.-G.	4½	—.—
do. do.	4	101.25 G

Eisenb.-Prior.-Act. u. Oblig.

Altdamm-Colberg	4	—.—
Bergisch-Märkische A. B.	3½	—.—
Braunschweigische	4½	—.—
do. Landeseisenb.	3½	—.—
Halberst.-Blankenbg.	4	.—
Lübeck-Büchen, garant.	4	—.—
Magdebg.-Wittenberge	3	95.70 bz
Mainz-Ludwigshafener gar.	4	.—
do. 75, 76 u. 78.	4	99.90 G
Mecklbg. Friedr.-Franzb.	3½	99.25 bz
Oberschles. Lit. B.	3½	—.—
Ostpreußische Südbahn	4	—.—
Rheinische	3½	—.—
Saalbahn	3½	—.—
Weimar-Geraer	4	—.—
Werrabahn 1890	4	—.—
do. 1895	3½	—.—
Buschtehrader Goldpr.	4½	99.90 B
Dux-Bodenbacher	5	—.—
Elisabeth-Westbahn 83	4	102.40 bz G
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	4	—.—
Gotthard	3½	—.—
Italienische Mittelmeer	4	94.25 B
Ital. Eisb.-Obl. v St. gar. 5r	3	54.60 bz G
Kaiser Ferd.-Nordbahn	5	—.—
Kaschau-Oderberger 89	4	101.20 G
do. do. 91	4	101.20 bz
do. do. Silb 89	4	—.—
König Wilhelm III.	4½	—.—
Kronprinz Rudolfsbahn	4	.—
do. Salzkammergut	4	102.50 G
Lembg.-Czern. steuerfrei	4	—.—
do. do. st.-pfl.	4	—.—
Oest.-Ung. Staatsbahn, alte	3	94 80 B
do. 1874	3	—.—
do. 1885	3	—.—
do. Ergänzungsnetz	3	93.50 bz G
Oest.-Ung. Staatsb. I. II.	5	116.60 G
do. Gold	4	103.90 bz
Oesterr. Lokalbahn	4	101.00 G
do. Nordwestbahn	5	111.10 bz G
do do. Gold	5	114.25 G
do. Lit. B. (Elbethal)	5	—.—
Raab-Oedenb. Gold-Obl.	3	84 10 bz
Sard. Obl. stfr. gar. I. II. 5r	4	80.30 G
Serb. Hypoth.-Obl. A.	5	—.—
do. do. B.	5	—.—
Süditalienische 10er u. 5er	3	56.70 G
Südöst.-B. (Lmb.)	3	74.10 G
do. Obligationen	5	108.87 G
Große russ. Eisenbahn	3	—.—
Iwangorod-Dombr.	4½	—.—
Koslow-Woronesch	4	101 00 bz G
do. 1889	4	101.10 bz G
Kursk-Charkow-Asow	4	101 25 bz G
Kursk-Kiew	4	101.90 B
Mosko-Rjäsan	4	101.75 bz G
do. Smolensk	5	105.00 bz G
Orel-Griasi	4	101.00 G
Rjäsan-Koslow	4	101.90 bz
Rjäs.-Uralsk I St. 404 M.	5	102.40 G
Rybinsk-Bologoye	5	—.—
Südwestbahn	4	102.75 G
Transkaukasische 5er	3	—.—
Wladikawkas	4	91.70 G
Northern-Pac. I. b. 1921	6	—.—
Anatolische	5	84.75 bz G
Transvaal Gold gar.	5	100.70 bz

Verantwortlicher Redacteur **H. Thieme** in Berlin. — Gedruckt und herausgegeben von **Ihring & Fahrenholtz**, Berlin S. 42, Prinzenstraße 86.